



Grundschule Dehrn

Grundschule des Landkreises Limburg-Weilburg

Schulprogramm



Inhalt

Vorwort: Das Schulprogramm	5
Entstehungsprozess.....	5
Werte und Ziele unserer Erziehungs- und Unterrichtsarbeit.....	6
Dehrn.....	7
Geschichtlicher Überblick.....	7
Heutige Situation.....	7
Infrastruktur	7
Grundschule Dehrn	8
Voraussetzungen	8
Schüler und Klassen.....	8
Darstellung der Schule in der Öffentlichkeit	9
Homepage	9
Pressearbeit.....	9
Mitwirkung bei besonderen Ereignissen im Dorf.....	9
Eltern- und Informationsabende	9
Schulfeste, Präsentationen von Projektwochen	9
Prinzipien des Grundschulunterrichts	9
Unterrichtsqualität und Unterrichtsentwicklung.....	10
Deutsch.....	10
Gestaltung des Anfangsunterrichts in Bezug auf den Schriftspracherwerb	12
Mathematik.....	12
Sachunterricht	13
Fremdsprachenunterricht in der Grundschule.....	14
Bewertung der Leistungen im Englischunterricht.....	15
Musik	15
Kunstunterricht	16
Sport	17
Katholische Religion	18
Evangelische Religion	19
Schüler mit Migrationshintergrund.....	20
Umgang mit Verhaltens- und Lernauffälligkeiten, Förderkonzept	21
ADS (Aufmerksamkeitsdefizitsstörung).....	21
Besondere Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechtschreiben.....	21
Besondere Schwierigkeiten beim Rechnen	23

Umsetzung der Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen (VOLRR) vom 18.Mai 2006	25
Förderkonzept	26
Anmeldung und Einschulung.....	30
Vorlaufkurs	30
Das vierte Schuljahr und der Übergang auf die weiterführenden Schulen	31
Verbindliche Ziele, Bildungsstandards, Hessisches Kerncurriculum	32
Anzahl, Art und Schwierigkeitsgrad der Klassenarbeiten und ihre Bewertung	32
Zentrale Lernstandserhebungen	33
Schulcurriculum Methodenkompetenz.....	34
Arbeitstechniken	34
Kooperation und Kommunikation	34
Medienkompetenz, Umgang mit Medien	35
Vertretungskonzept der Grundschule Dehrn auf der Grundlage der „Verlässlichen Schule“	35
Elternmitarbeit und Elternarbeit.....	36
Förderverein der Grundschule Dehrn – Konzeption und Ziele	37
Betreuungsangebot - Ganztag.....	37
Elternbeirat.....	38
Projektwochen	39
Öffnung der Schule nach außen	39
Feste und Feiern.....	40
Unterrichtsgänge, Ausflüge, Klassenfahrten.....	41
Fortbildungskonzept.....	41
Personalentwicklung	41
Fortbildung – Rückblick	42
Fortbildung - Ausblick.....	42
Arbeit im Schulverbund.....	42
Arbeitsschwerpunkte	42
Zeitraum 2000 bis 2006.....	42
Schuljahr 2007/2008	43
Schuljahr 2008/2009	43
Schuljahr 2009/2010	43
Schuljahr 2010/2011	44
Schuljahr 2018/2019	44
Evaluationsmaßnahmen.....	44

Ausblick	46
Literaturverzeichnis.....	46
Anhang	49
Schulordnung	49
Konsequenzen	50
Schuleigener Beobachtungsbogen Arbeits- und Sozialverhalten	51
Verhalten im Krisenfall.....	52

Vorwort: Das Schulprogramm

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich I: Voraussetzungen und Bedingungen

Bei der Entwicklung unseres Schulprogramms beziehen wir uns auf das Grundgesetz, auf das Hessische Schulgesetz sowie auf den Rahmenplan für die Grundschule und den damit verbundenen Verbindlichen Zielen.

Mit dem Schulprogramm gestalten wir den Rahmen unserer pädagogischen Eigenverantwortung, um eine nach vorgenannten Voraussetzungen einen qualitätsmäßig guten Unterricht, eine „gute Schule“ zu gestalten. Unser Ziel ist es, in gemeinsamer Arbeit unseren Schülern das Recht auf schulische Bildung zu gewähren und den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule wahrzunehmen. Wir wollen die gesetzlichen Vorlagen mit Leben füllen.

Trotz eigener Schwerpunktsetzung ist die Vergleichbarkeit mit anderen Schulen durch die Erfüllung des Rahmenplans für Grundschulen, die Verbindlichen Ziele und die Orientierungsarbeiten gegeben. Ab dem Schuljahr 2005/2006 wurden die geltenden Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für Deutsch und Mathematik in die Planung aufgenommen. Ab dem Schuljahr 2011/2012 wird das Hessische Kerncurriculum Grundlage für die Erstellung von Schulcurricula sein.

Wir nutzen im Schulprogramm unsere pädagogische Freiheit, um Schwerpunkte zum Wohle unserer Schule und damit der uns anvertrauten Kinder zu setzen.

Entstehungsprozess

Der Arbeitsprozess nach vorangegangener Erarbeitung einzelner Komponenten begann im Schuljahr 2000/2001.

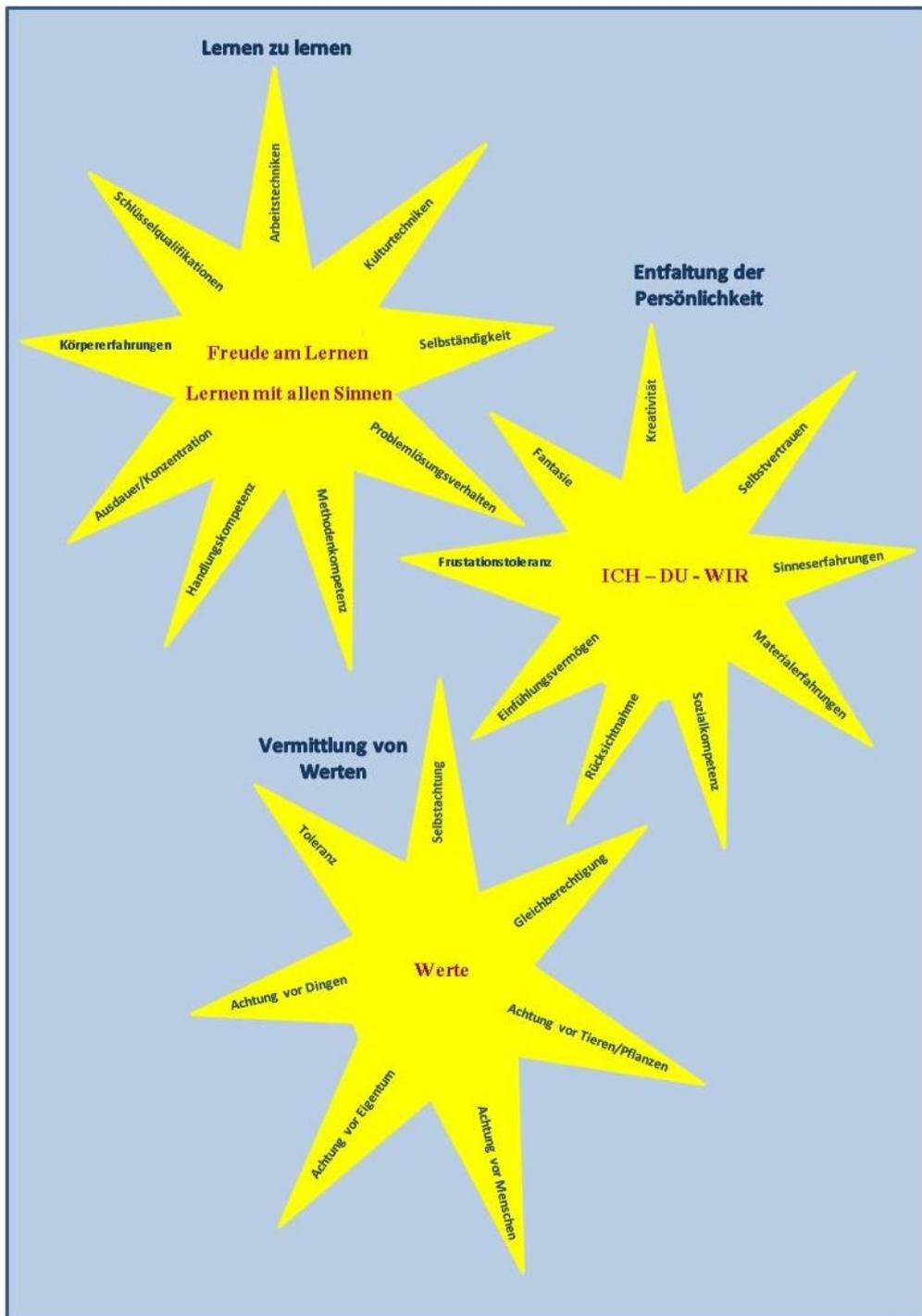
Nach einer Bestandsaufnahme erfolgte eine Stärken- und Schwächenanalyse. Schon hier zeichnete sich die Schwerpunktsetzung in Richtung Gewaltprävention bzw. Schulklima ab. In der Folge wurde eine Schulordnung, ein Fairnessvertrag sowie Ordnungsmittel und Ordnungsmaßnahmen erarbeitet und in Abstimmung mit Eltern und Schülern in die Praxis übernommen. Schulhof- und Pausengestaltung sowie das Gesamterscheinungsbild der Schule wurde im Hinblick auf den Arbeitsschwerpunkt analysiert und verändert. Diesen Bereich evaluierten wir mit einem Fragebogen für Schüler wie auch für Eltern.

Weiterhin wurde eine Informationsbroschüre entwickelt, mit der sich unsere Schule nach außen darstellt. In der Diskussion im Kollegium ergaben sich der Leitsatz und ein Leitbild, in dem wir unsere pädagogischen Ziele festlegen. Grundlegende Dinge unseres Schullebens wurden schriftlich festgehalten, wobei angemerkt werden muss, dass diese einem ständigen Wandel unterliegen, da ständig evaluiert wird, Veränderungen zum Besseren angestrebt werden und wir mit veränderten Situationen umgehen müssen.

Das Schulprogramm unterliegt einer ständigen Fortschreibung. Zustimmung in den Gremien Gesamtkonferenz und Schulkonferenz und die Abstimmung mit dem Schulleiternbeirat erfolgen bei Aktualisierung. Lesekonzept, Fortbildungs- und Vertretungskonzept wurden im März bzw. im Mai 2006 in das Schulprogramm eingefügt. Im Januar 2007 wurde das Förderkonzept auf der Grundlage der VOLRR erweitert. Im März 2011 aktualisierten wir Lesekonzept, Fortbildungskonzept, Förderkonzept und das Vertretungskonzept. Außerdem dokumentierten wir die Arbeitsschwerpunkte seit dem Schuljahr 2007/2008.

Werte und Ziele unserer Erziehungs- und Unterrichtsarbeit

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung



Diese drei Sterne sollen die Werte und Ziele unserer Unterrichts- und Erziehungsarbeit verdeutlichen. Wichtig für uns ist anzumerken, dass Lernen zu lernen, das Vermitteln von Werten und die Entfaltung der Persönlichkeit in einem Netzwerk stehen, sich in unserer täglichen Arbeit aufeinander beziehen und nicht unabhängig voneinander gesehen werden sollen.

Dehrn

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich I: Voraussetzungen und Bedingungen

Geschichtlicher Überblick

Dehrn, ein Dorf mit ca. 2200 Einwohnern, liegt am rechten Ufer der Lahn am Fuß von Westerwald und Taunus. Dehrn wird von Wiesen und Feldern umgeben. Im Süden wird es von Wäldern, im Westen von grauen Kalkfelsen begrenzt. Auf einem vorspringenden Felsen steht weit sichtbar das Schloss als Wahrzeichen von Dehrn.

Schon in der älteren Steinzeit und in der Eisenzeit war Dehrn und Umgebung Siedlungsgebiet, was durch umfangreiche Ausgrabungen bewiesen wurde.

Das Schloss und damit Dehrn wurde urkundlich 1190 erstmals erwähnt, ist aber älter.

Die Bewohner des Schlosses, die über sechs Jahrhunderte die Freien von Dehrn waren, haben damals den Ort wesentlich beeinflusst. Auch heute findet man noch in vielen Straßennamen Hinweise auf die damaligen Herrschaftsstrukturen.

Lange Zeit war das Dorf durch landwirtschaftliche Bewirtschaftung geprägt.

Ein Schulgebäude gibt es seit 1829, die Schulchronik selbst beginnt mit dem Jahr 1817.

Heutige Situation

Seit 1974 ist Dehrn ein Ortsteil von Runkel. Viele Einwohner wohnen in Einfamilienhäusern, aber es werden auch Wohnungen in Mehrfamilienhäusern vermietet. Ein Neubaugebiet wurde etwa 1975 erschlossen, ein weiteres wurde im Jahr 2009 angelegt.

Von den 2200 Einwohnern haben aktuell ca. 11 % Migrationshintergrund.

In Dehrn gibt es kurdische, türkische, kosovo-albanische, russische und portugiesische Familien.

Infrastruktur

Arbeitsmöglichkeiten in Dehrn bieten einige mittelständische Unternehmen sowie kleinere Handwerksbetriebe.

Der größte Teil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer pendelt in das Rhein-Main-Gebiet.

Einkaufsmöglichkeiten sind in Dehrn durch zwei Bäcker, zwei Metzger, Obst- und Blumengeschäfte, Apotheke, Sportartikelgeschäft, Friseure, Sparkassen gegeben. Ebenso bietet ein Lidl-Markt Einkaufsmöglichkeiten.

Zahlreiche Vereine wie zwei Gesangvereine, der Turn- und Sportverein, der Tennisverein, der Obst- und Gartenbau-Verein, die Dehrner Krebshilfe und die Freiwillige Feuerwehr beleben das Dorfgeschehen.

Kinder ab 2 Jahren haben die Möglichkeit, die Kindertagesstätte in Dehrn, dessen Träger die katholische Kirche ist, zu besuchen.

Ein Großteil der Bevölkerung gehört der katholischen Kirche an.

Kinder im Grundschulalter besuchen die Grundschule in Dehrn und wechseln nach dem vierten Schuljahr in weiterführende Schulen nach Villmar oder Limburg.

Verkehrsanbindung:

Dehrn hat Anschluss an die B 49.

Öffentliche Verkehrsmittel: Buslinie nach Limburg und Runkel.

Ab Limburg oder Eschhofen gibt es eine Bahnlinie, die von vielen Pendlern genutzt wird.

Grundschule Dehrn

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich I: Voraussetzungen und Bedingungen

Voraussetzungen

Seit 1969 befindet sich die Grundschule in den heutigen Gebäuden in der Blankenstraße am Ortsrand. Zunächst gab es zwei Gebäude mit insgesamt 6 Klassenräumen und einen Verwaltungstrakt mit Büro, Lehrerzimmer, Lehrmittelräumen. 1996 wurden zwei zusätzliche Räume für Klassen benötigt. Aus diesem Grund wurde ein Teil des schuleigenen Grundstücks, auf dem sich der kleine Sportplatz befand, verkauft. Mit den so erwirtschafteten Mitteln finanzierte man das Material für den Anbau mit zwei weiteren Klassenräumen. Dieser Neubau wurde von den Eltern erstellt.

Zum Schulgelände gehören ein Schulhof mit Tischtennisplatten und Basketballkörben sowie ein Spielplatz mit Rutschbahn, Vogelnestschaukel, Wackelbalken und Klettergerüst. 2010 wurde der Spielplatz um einen Niedrigseilgarten erweitert. Außerdem steht eine Boulderwand und ein Sandkasten zur Verfügung. Auch ein Schulgarten ist auf dem Gelände zu finden.

Im Sportunterricht wird die Mehrzweckhalle genutzt, die von der Stadt Runkel betrieben wird. Weiterhin steht der Sportplatz an der Lahn zur Verfügung, der aber keine Laufbahn oder Sprunggrube für Leichtathletikübungen anbietet.

In der Schule selbst ist kein Gemeinschaftsraum vorhanden.

Schüler und Klassen

Im Schuljahr 2010/2011 wird unsere Grundschule von 111 Kindern in sieben Klassen besucht. 27 dieser Kinder haben Migrationshintergrund (24 %). Viele Kinder kommen aus Familien, die schon in der zweiten und dritten Generation in Deutschland wohnen.

Zur Zeit unterrichten sieben Lehrerinnen sowie ein Lehrer an der Schule, der katholische Religionsunterricht im dritten Schuljahr wird von der zuständigen Gemeindefereferentin abgedeckt, eine mit sieben Stunden abgeordnete Förderschullehrerin beschäftigt sich mit sprachauffälligen und leistungsschwachen Kinder des ersten Schuljahres.

Darstellung der Schule in der Öffentlichkeit

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich III: Führung und Management, Qualitätsbereich V: Schulkultur

Homepage

Auf unserer Homepage werden Informationen über unsere Schule und das Schulleben weitergeben. Dort finden sich sowohl allgemeine pädagogische Informationen wie auch Fotos und Hinweise über die Schule und alle aktuellen Ereignisse. Ziel ist, dass diese Website von den Kindern und von den Eltern als Informationsquelle genutzt wird. Daher wird sie regelmäßig in kurzen Abständen aktualisiert.

Pressearbeit

Die Presse wird über aktuelle und besondere Ereignisse informiert, damit eine Berichterstattung erfolgen kann.

Mitwirkung bei besonderen Ereignissen im Dorf

Bei besonderen Ereignissen, Einweihungen oder Vereinsjubiläen wirken Kinder der Grundschule mit.

Eltern- und Informationsabende

Während Klassenelternabenden und Schulelternbeiratssitzungen, während der Schulkonferenz oder bei Informationsabenden wird über Unterrichts- und Erziehungsschwerpunkte informiert.

Schulfeste, Präsentationen von Projektwochen

Bei Schulfesten und Präsentationen von Projektwochen stellen die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerinnen und Lehrer ihre Arbeit der Öffentlichkeit vor.

Prinzipien des Grundschulunterrichts

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen

„Die für die Grundschule zugewiesene Aufgabe grundlegender Bildung für alle Kinder hat eine doppelte Bedeutung: erstens ist sie (Allgemein-)Bildung in allen wesentlichen Kulturbereichen zur allseitigen Persönlichkeitsentfaltung, und zweitens dient sie als (Ausgangs-)Bildung für die differenzierten weiteren Bildungswege.“

(Rahmenplan Grundschule)

Um dies zu erreichen, gestalten wir unseren Grundschulunterricht kindgemäß, den altersgerechten Voraussetzungen der Kinder angemessen. Auch die Ausbildung von sozialen Kompetenzen wird durch die verschiedensten Arbeitsformen angestrebt.

Wir versuchen, den Kindern die Begegnung und Durchdringung ihrer Umwelt durch handelnde und aktive Begegnung zu ermöglichen. So vollzieht sich der Unterrichtsaufbau in allen Fächern vom Handelnden zum Abstrakten. Wir berücksichtigen den Bewegungsdrang der Kinder, haben den Zusammenhang zu anderen Fertigkeiten und Fähigkeiten erkannt und beziehen die Elemente einer „bewegten Schule“ in unseren Unterricht ein.

In unseren schuleigenen Jahresarbeitsplänen achten wir auf fächerübergreifendes und projektorientiertes Lernen. Daraus leitet sich auch das Prinzip ab, dass zumindest Deutsch, Mathematik und Sachunterricht in der Regel vom Klassenlehrer unterrichtet wird, zudem noch nach Möglichkeit das Fach

Kunst. Andererseits werden die Kinder ab dem zweiten Schuljahr an Fachlehrerunterricht gewöhnt, was auch durch die besonderen personellen Gegebenheiten notwendig wird.

Wir geben den Kindern Zeit für Übungen und Wiederholungen, damit sich das Gelernte festigt und für weitere Anwendungen bereit steht. Zudem konzentrieren wir uns auf wesentliche Aufgaben der Grundschule, nämlich die Vermittlung der Grundfertigkeiten des sinnerfassenden Lesens und des Schreibens, des Sicherns eines Grundwortschatzes und der Grundrechenarten.

Auf die unterschiedlichen Voraussetzungen von leistungsstarken und leistungsschwachen Schülern reagieren wir mit Maßnahmen der inneren Differenzierung. Ausländische Kinder werden, sofern es die Lehrerzuweisung erlaubt, wöchentlich in mindestens einer Stunde in einer äußeren Differenzierungsmaßnahme in der deutschen Sprache geschult. Freie Unterrichtsformen wie Wochenplanunterricht, offener Unterricht, Stationenarbeit, Gruppen- und Partnerarbeit werden, wenn es die äußeren Vorgaben und die internen Klassenvoraussetzungen es erlauben, eingesetzt. Im Unterricht nehmen wir Rücksicht auf die kurzen Konzentrationsphasen der Kinder. Viele Sachverhalte werden in verschiedenen Formen des Unterrichtsgesprächs geklärt und verdeutlicht.

Im Sachunterricht nutzen wir andere Lernorte, damit sich die Kinder ein Bild aus direkter Anschauung bilden können: Bücherei, Natur, heimatkundliche Objekte, städtische Einrichtungen.

Das Lernen soll in einer vertrauensvollen Atmosphäre in der Klasse und in der Schule mit klar formulierten Regeln stattfinden. Die Klassen halten Kontakte, indem gegenseitig Unterrichtsergebnisse präsentiert werden und auch indem Patenschaften des 3. und 4. Schuljahres zur 1. Klasse übernommen werden. Die Zusammenarbeit mit Schule und Elternhaus wird gepflegt durch Informationsweitergabe auf Elternabenden, Elternsprechtagen, Elternsprechstunden, gemeinsamen Feiern mit Lehrern, Kindern und Eltern, Zusammenarbeit mit dem Schulelternbeirat, der Schulkonferenz und dem Förderverein.

Der Kontakt zum Kindergarten und den weiterführenden Schulen besteht in gemeinsamen Sitzungen, in denen Informationen über die Erziehungsarbeit ausgetauscht werden.

Unterrichtsqualität und Unterrichtsentwicklung

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen

Durch konkrete Unterrichtsplanungen in Form von schulinternen Arbeitsplänen und individueller Vorbereitung jeder Lehrkraft werden verbindliche Ziele, regionale wie auch überregionale Bildungsstandards und schulinterne Schwerpunktsetzungen in die schulische Praxis umgesetzt. Dabei werden konkrete soziokulturelle Ausgangslagen, individuelle Begabungen und Leistungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler mit einbezogen.

Das Kollegium beteiligt sich an überregionalen Diskussionsprozessen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung des Unterrichts und bringt Erfahrungen zur Fortschreibung der landesweiten Rahmenvorgaben ein.

Deutsch

Bereiche des Deutschunterrichts

- mündliche Sprachgestaltung, Rollenspiel, szenische Darstellung, mündliche Kommunikation
- Aufsatzerziehung, schriftliche Sprachgestaltung, schriftliche Kommunikation

- Lesefertigkeit, sinnerfassendes Lesen, sinngestaltendes Lesen
- Umgang mit Literatur
- Grammatik, Rechtschreibung, Schrift (formale Aspekte)

Elementare Grundlagen des Deutschunterrichts sind der Abschluss des Leselern- und Schreiblernprozesses sowie der Ausbau der mündlichen wie auch schriftlichen Sprachkompetenz. Auch langsam lernende Schüler und ausländische Schüler mit geringen deutschen Sprachkenntnissen bekommen die Möglichkeit, sich schriftlich wie mündlich angemessen ausdrücken zu können. Leistungsstarke Schüler wiederum gehen mit den unterschiedlichen Texten um und erstellen selbst differenzierte Texte der verschiedensten Arten.

Allen Kindern soll das Lesen nicht nur zur Informationsentnahme dienen, sondern sie lernen auch den Unterhaltungswert von Literatur kennen. Dies soll durch das Angebot vieler unterschiedlicher Textsorten (Kinderromane, Gedichte, Fabeln, Märchen, Sachtexte....) erreicht werden.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit in einer Schülerbücherei (seit 2003) Bücher auszuleihen, die Bücherei kann im Unterricht genutzt werden.

Außerdem können Projektwochen zum Thema Lesen stattfinden.

Im Schuljahr 2005/2006 wurde als Ergänzung zu diesem Schulprogramm ein Lesekonzept entwickelt, in dem Maßnahmen zur Förderung der Lesekompetenz festgeschrieben wurden (siehe Anhang). Durch ständig wiederkehrende Übungen im sprachstrukturellen und rechtschriftlichen Bereich erhalten die Kinder das Handwerkszeug für die schriftliche wie mündliche Kommunikation. Lösungsstrategien (z. B. Regelwissen, Ableitungsmöglichkeiten) und Arbeitstechniken (Nachschlagen im Wörterbuch, Unterstreichen, Arbeit am Text....) im sprachlichen Bereich helfen den Kindern, sich im situativen Kontext und der Sache angemessen auszudrücken. Die Gedächtnisleistungen sollen durch Auswendiglernen geschult und trainiert werden.

In den Übungsphasen sind verschiedene Differenzierungsformen und der Einsatz von Medien wie auch von zusätzlichem Übungsmaterial vorgesehen.

Schon im ersten Schuljahr schreiben die Kinder kleine, selbsterstellte Texte.

Die Korrektur soll ermutigen, das natürliche Sprachgefühl zu erweitern.

Wir legen Wert darauf, dass die Schüler die grundlegenden lateinischen Bezeichnungen für grammatische Begriffe kennen.

Weiterhin achten wir darauf, dass die Kinder eine gut leserliche Schrift entwickeln (Anfangsleseschrift: Druckschrift, Anfangsschreibschrift: erst Druck-, dann Lateinische Ausgangsschrift) und die richtigen Bewegungsabläufe anwenden. Sie erlernen ordentliche und übersichtliche Darstellungsweisen von sprachlichen Sachverhalten in ihren Heften sowohl im Unterricht wie auch bei den häuslichen Aufgaben.

Der Lern- und Leistungsstand überprüfen wir mit Lernzielkontrollen und Lernstandsanalysen. Darunter fallen Diktate (Arbeit mit dem Grundwortschatz), Lernstandserhebungen, Aufsätze, Grammatikarbeiten, mündliche Befragungen und Feststellen der Lesefähigkeit im Hinblick auf Fertigkeit und Sinnerfassung.

Die Ziele des Deutschunterrichts wurden im Schuljahr 2005/2006 in Form von schuleigenen Standards und Orientierungshilfen für jede Klassenstufe festgelegt.

Gestaltung des Anfangsunterrichts in Bezug auf den Schriftspracherwerb

Lesen und Schreiben in den Lernprozessen werden im ersten Schuljahr aufeinander bezogen. Der Schreiblernprozess unterstützt parallel zum Leselernprozess den vielschichtigen Prozess des Schriftspracherwerbs. Beim Bezug Lesen-Schreiben erkennen die Kinder die Strukturen und Unterstützung ihrer Hypothesen und Einblicke in die Verschriftlichung der Sprache, die den Lernprozess erleichtern. Fehler sind dabei nicht zu vermeiden und eine lernspezifische Notwendigkeit. Sie sind als individuelle Konstruktionen und als Zwischenschritte zum flüssigen Lesen und orthographisch richtigen Schreiben zu begreifen. Im Unterricht wird dieser Ansatz umgesetzt, indem die Kinder auf eigenen Erfahrungen zurückgreifen können.

Wichtig ist, dass bereits in den ersten Stunden eine Korrespondenz zwischen Schreib- und Sprachschema aufgezeigt wird. Hierbei sind der Einsatz und das Arbeiten mit einer Anlauttabelle unerlässlich. Sie bietet den Kindern eine Hilfe zur Entwicklung von Strategien, mit denen der Lese- und Schreiblernprozess wesentlich unterstützt wird.

Zusätzlich kann eine Unterstützung des Leselernprozesses und der Festigung der Phonem-Graphem-Verbindung durch Handzeichen erfolgen. Diese Methode ist besonders hilfreich bei ersten Synthetisierungsversuchen. Auch Computerprogramme können auf den Geräten, die in der Schule zur Verfügung stehen, Hilfestellung leisten. So wird bei den Programmen „Budenberg“, „Lernwerkstatt“ und „Schreiblabor“ die Phonem-Graphem-Verbindung geübt. Durch Einsatz von Lautsprechern wird gleichzeitig eine exakte Aussprache der Laute und Wörter gefördert, für Kinder nicht nur mit Migrationshintergrund eine wertvolle Hilfe.

Anfangslese- und Anfangsschreibschrift ist die Druckschrift. Die Buchstaben können von allen Kindern exakt ausgeführt werden. Die Druckschrift schreibt sich langsamer, dadurch ist der Lerneffekt des Einprägens größer. Außerdem wird das Prinzip des gleichzeitigen Lernprozesses des Lesens und Schreibens unterstützt.

Die Kinder haben die Möglichkeit, eigenständig Texte zu schreiben. Die schriftlichen Produktionen der Kinder werden als individuelle Lösungen angesehen, in der die „Privat- und Interimsschreibungen“ positive Teilfähigkeiten ausweisen, die ein Kind bereits hat und die Hinweise auf folgende Lernschritte geben. Die orthographisch richtige Schreibweise entwickelt sich nach den Stufenmodellen und wird von Beginn an im ersten Schuljahr trainiert.

Mathematik

Im Mathematikunterricht sollen die Kinder grundlegende Einsichten in den Aufbau des Zahlensystems und der Rechenverfahren, in den Umgang mit Größen, geometrischen Formen und Grundbegriffen erhalten. Diese Einsichten sollen sie in ihrem Alltagsleben anwenden können. Die Vorbereitung geschieht im Unterricht mit dem Lösen von Sach- und Knobelaufgaben.

Bei allem soll der Spaß am Umgang mit Zahlen und mathematischen Problemen geweckt und gefördert werden.

Die Einführung der Sachinhalte erfolgt auf den verschiedenen Abstraktionsstufen (enaktiv – handelnd, ikonisch – darstellend, abstrahierend – symbolisch). Langsamer lernende Schüler werden durch differenzierende Maßnahmen unterstützt, damit sie sich die elementaren Grundlagen des Rechnens aneignen können. Auch bei Schülern, die besondere Fähigkeiten im Mathematikunterricht zeigen, erfolgt eine zusätzliche Förderung durch anspruchsvolle Aufgabenstellungen (Enrichment).

Durch immer wiederkehrende Kopfrechenübungen werden die Rechenfertigkeiten der verschiedenen Rechenverfahren automatisiert, damit sie auch bei der Erweiterung auf andere Aufgabenformen präsent sind.

In den Übungsphasen sind Differenzierungsformen und der Einsatz von Medien und zusätzlichem Übungsmaterial vorgesehen.

Wir wollen im Unterricht erreichen, dass die Kinder Lösungsstrategien erarbeiten und sich ihre Umwelt mathematisch erschließen können. Dies geschieht durch das sprachliche Formulieren, Analysieren und Erklären von komplexen mathematischen oder Sachzusammenhängen. Die Kinder gehen mit den genauen mathematischen Formulierungen und Begriffen um.

Wir achten auf den exakten Umgang mit den geometrischen Werkzeugen wie Lineal, Zirkel und Geodreieck.

Die Schüler erlernen eine ordentliche und übersichtliche Darstellung der mathematischen Sachverhalte und der verschiedenen Rechenverfahren in ihren Heften sowohl im Unterricht wie auch bei den häuslichen Aufgaben.

In den Mathematikarbeiten wird der Lern- und Leistungsstand überprüft. Hierbei bieten wir in jeder Arbeit neben den abzufragenden Lernzielüberprüfungen auch Transferaufgaben an.

Außerdem werden die drei Anforderungsbereiche in verschiedener Gewichtung angesprochen.

Die Ziele des Mathematikunterrichts wurden im Schuljahr 2005/2006 in Form von schuleigenen Standards und Orientierungshilfen für jede Klassenstufe festgelegt.

Sachunterricht

Der Sachunterricht beschäftigt sich mit Fragen und Themen, die aus der Erfahrungswelt und der konkreten Lebensumwelt der Kinder kommen. Die Themen erarbeiten wir meist projektartig und verbinden sie möglichst fächerübergreifend mit anderen Lernbereichen wie Deutsch oder Kunst/Werken. Indem die Kinder sich mit Hilfe unterschiedlicher Methoden und Fertigkeiten wie „Dinge beobachten, Informationen sammeln, Untersuchen, Messen, Experimentieren, Konstruieren, Planen, Menschen befragen usw.“ mit dem jeweiligen Sachthema auseinandersetzen, sollen sie befähigt werden, eigenständig Fragen zu entwickeln und nach Erklärungen und Handlungsmöglichkeiten zu suchen. Unterrichtsgänge vor Ort, Exkursionen und Befragungen sind hierbei wichtige Erfahrungsmöglichkeiten.

Die Themen des Sachunterrichts beziehen sich weitestgehend auf die konkreten Alltagserfahrungen, das Vorwissen, die Lernmöglichkeiten sowie die Wohnumgebung der Kinder. Hierbei spielt der Standort Dehrn als Ausgangspunkt eine wesentliche Rolle (Wohnort, Geschichte, Freizeitgebiet, Landkreis Limburg/Weilburg, Land Hessen...). Weiterhin werden Erfahrungen der Kinder im Zusammenleben (in der Familie, mit Freunden, Nachbarn...), das Freizeitverhalten (in Vereinen, beim Spiel), Medienerfahrungen (Fernsehen, Computer...), Arbeitsmöglichkeiten von Eltern und Bekannten im Umkreis, sowie Naturerfahrungen in den Unterricht mit einbezogen.

Arbeitsergebnisse aus dem Sachunterricht werden in Mappen, gebastelten Modellen, Informationswänden, Ausstellungen usw. dokumentiert und den Mitschülern in Gruppenarbeit oder Einzelvorträgen vorgestellt.

Ziele des Sachunterrichts sind, die Kinder zu befähigen

- neugierig und interessiert ihre Umwelt wahrzunehmen
- nach Ursachen und Wirkungen zu fragen, Zusammenhänge zu erkennen
- Eigene, begründete Urteile zu entwickeln
- Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen

- Initiativen zu entwickeln, individuelle und kooperative Aktionen zu planen und durchzuführen

Das Erreichen der Lernziele wird nach Abschluss einer oder mehrerer Themeneinheiten durch Lernkontrollen überprüft.

Fremdsprachenunterricht in der Grundschule

Fremdsprachenkenntnisse haben eine große Bedeutung für das Verständnis der veränderten Lebenswirklichkeit (Werbung, Computerspiele) und für die Zukunft der Kinder. Gerade Englisch als bedeutendste internationale Verkehrssprache in Politik, Wirtschaft und Kultur hat einen hohen Stellenwert. Der Fremdsprachenunterricht ab der dritten Klasse ist verbindlich.

Bei der Begegnung mit Fremdsprachen in der Grundschule (Klasse 1 – 4) verfolgen wir mehrere Ziele:

1. Sprachliche und kulturelle Erfahrungen erweitern und vertiefen.
2. Die Begegnung mit anderen Vorstellungen und Lebensformen.
3. Interesse und Verständnis gegenüber anderen Sprachen und Kulturen sowie für die Lebensgewohnheiten in anderen Ländern wecken.
4. Freude am Umgang mit anderen Sprachen und die sprachliche Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit fördern.

Wir haben uns im Hinblick auf die Wahrung der Chancengleichheit für die Einführung der englischen Sprache entschieden. Viele Kinder besuchen die Haupt- und Realschule bzw. die Förderstufe, die Englisch als erste Fremdsprache anbieten.

Der Fremdsprachenunterricht in Klasse 3 und 4 ermöglicht vorrangig den Einstieg in die gesprochene fremde Sprache. Deshalb legen wir Wert darauf, dass die mündliche Kommunikation Vorrang vor schriftlichen Kommunikationsformen hat. Grammatikalisches Regelwissen wird nicht systematisch vermittelt. Der Unterricht soll die Kinder befähigen:

- zu elementarer mündlicher Verständigung in Alltagssituationen (angemessene Redemittel)
- zum genauen Hören, Wiedergeben und Unterscheiden charakteristischer fremder Laute bzw. Lautfolgen
- zum Verstehen einfacher Texte und Textsorten (Lieder, Reime, reduzierte literarische Texte)
- zum Lesen von einfachen Gebrauchstexten
- zum Schreiben einfacher Formeln in situativem Bezug

Wir versuchen, die sprachlichen Ziele des Fremdsprachenunterrichts auf vielfältige Weise mit anderen Fächern und Lernbereichen zu vernetzen. Besondere Bedeutung kommt hier den musisch - ästhetischen, den handwerklichen sowie körperlichen Bereichen zu.

Durch abwechslungsreiche Methoden (Spielen, Tanzen, bildgestütztes Erzählen, Singen, Basteln, Chorsprechen) werden die Kinder motiviert mit Spaß bei der Sache zu bleiben. Anschaulichkeit (Bilder, Mimik, Gestik), häufige Wiederholung und das sprachliche Vorbild der Lehrperson fördern Verstehen, aber auch Behalten und Wiederabrufen.

Die Kinder erhalten in der Grundschule Dehrn ab dem dritten Schuljahr zwei Stunden Englischunterricht pro Woche.

Bewertung der Leistungen im Englischunterricht

Die Benotungskriterien der Grundschule unterscheiden sich von denen der weiterführenden Schulen. Folgende Kompetenzen werden durch Beobachtungen im Unterricht, bei Spielen, Verstehensübungen und durch Lernstandserhebungen überprüft.

Bereich Hörverstehen:

- Altersgemäße Texte auf Deutsch wiedergeben
- Nach einem Hörauftrag Einzelheiten herausfiltern
- Reime ergänzen
- Bilder zuordnen
- Anweisungen verstehen und umsetzen
- Fragen verstehen und sprachlich richtig reagieren

Bereich Sprechen

- In eingeübten Dialogen sprachlich richtig reagieren
- Wörter und Sätze richtig und vollständig nachsprechen
- Kurze Texte in Rollenspielen übernehmen und korrekt wiedergeben
- In ganzen geübten Sätzen fragen und antworten

Bereich Lesen:

- Bildkarten/reale Gegenstände dem Wortbild geübter Vokabeln richtig zuordnen
- Bekannte Wörter und kurze Sätze vorlesen (kein selbstständiges Erlesen unbekannter Wörter)

Bereich Schreiben:

- Puzzlewörter ordnen/Rätsel ausfüllen
- Wörter und Sätze abschreiben für Grußkarten, Bilderbücher o.ä. (keine Diktate)

Bereich Landeskunde:

- Grundwissen über landeskundliche Themen auf Deutsch wiedergeben
- Authentisches Material/Bilder thematisch richtig zuordnen (z.B. halloween = witch, pumpkin, christmas = Santa Claus, christmas tree....)

Musik

Musik ist ein wichtiger Teil unserer Kultur. Überall und zu jeder Zeit ist sie von jedem erfahrbar. Es ist die vermittelnde Aufgabe des Musikunterrichts, die musikalischen Anlagen und Fähigkeiten der Kinder zu entwickeln und sie in die Musikkultur einzuführen. Wir sehen die Freude der Schüler am Singen und Musizieren, am Darstellen und Sich-Bewegen als vorrangig an. Das gemeinsame musikalische Tun vermittelt Kindern dabei auch grundlegende soziale Erfahrungen.

Die musikalische Förderung bezieht sich insbesondere auf fünf Aspekte:

Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit

- durch Umgang mit einzelnen Elementen der Musik, wie der Rhythmik, der Dynamik, der Melodik oder der Klangfarbe
- durch die Verknüpfung solcher Elemente in komplexen Zusammenhängen

Entwicklung der Erlebnisfähigkeit

- durch musikpraktischen Umgang mit autonomer und sprachgebundener Musik
- durch Auslösen emotionaler Prozesse bei Heranführen der Kinder an Fantasie- und Erlebniswelten der Musik

Entwicklung der Ausdrucksfähigkeit

- durch verbale Kommunikation über Musik
- durch verbale Kommunikation über Gehörtes und/oder musikalisch selbst Gestaltetes

Entwicklung der Gestaltungsfähigkeit

- durch Aufgreifen musikalischer Einfälle der Kinder
- durch Einbeziehung musikalischer Gestaltungsmittel wie der Prinzipien der Wiederholung, der Veränderung und des Gegensatzes

Entwicklung eines Welt- und Selbstverständnisses mit Hilfe der Einführung in die Musikkultur

- durch Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Erscheinungsformen der Musik aus den Bereichen „Klassik“, „Populärmusik“ und „Musik anderer Völker
- durch Förderung der Kritik- und Gestaltungsfähigkeit

Kunstunterricht

Da die technisch-mediale Entwicklung die Lebenswelt der Kinder verändert hat und auch künftig großen Einfluss haben wird, sind zwei Aspekte besonders einschneidend: die Überreizung des Auges und der Verlust von Durchschaubarkeit und Sinnlichkeit.

Wir wollen die Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit der Kinder unterstützen und ihre vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten fördern.

Die Kinder sollen in folgenden künstlerischen Tätigkeiten und Techniken ihrer Altersstufe entsprechend qualifiziert werden:

- Wahrnehmung/Experiment
- Zeichnen
- Malen
- Schrift/Schreiben
- Drucken
- Collage/Montage
- Textiles Gestalten
- Plastisches Gestalten
- Darstellendes Spiel/Aktion
- Umgang mit Kunst

Der Kunstunterricht findet in den Klassenräumen statt, da kein Fachraum vorhanden ist. Einige Arbeiten oder Techniken (z.B. Laubsägearbeiten) können bei gutem Wetter im Freien durchgeführt werden. Schülerarbeiten werden an den Wänden der Klassen und Fluren oder auf den Fensterbänken ausgestellt. Spezielle Ausstellungsmöglichkeiten sind nicht vorhanden.

Folgende Themenbereiche werden mindestens einmal im Verlauf der Jahrgangsstufen erarbeitet:

- Ich und andere
- Kleidung, Verkleidung, Schmuck
- Geschichten, Märchen, Comics
- Natur und Umwelt
- Essen und Trinken
- Spiele und Spielzeug
- Medien

Fächerübergreifendes Arbeiten wird angestrebt.

Sport

Die Kinder sollen im Sportunterricht Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse und Einstellungen erwerben, die sich in folgenden Zielen beschreiben lassen:

- Entwicklung von überdauerndem Interesse an Bewegung und Spiel
- Schulung der Ausdrucks- und Wahrnehmungsfähigkeit (Bewegungsgestaltung, Körperbewusstsein, Raum- und Partnerwahrnehmung)
- Entwicklung der wesentlichen koordinativen Fähigkeiten (Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht und Differenzierung)
- Ausbildung der konditionellen Fähigkeiten (Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer)
- Erweiterung der sozialen Kompetenzen beim Spielen und Üben mit anderen
- Entwicklung eines positiven Selbstbildes (reale Einschätzung des eigenen Könnens)
- Anbahnung sportspezifischer Handlungsformen im Üben, Spielen, Wettstreiten und Gestalten
- Erlernen und Anwenden gesundheitsfördernder und hygienischer Verhaltensweisen
- Befähigung zur aktiven Gestaltung des Schullebens
- Entwicklung rücksichtsvollen Verhaltens gegenüber Natur und Umwelt beim Sporttreiben

Den Inhalten des Sportunterrichts in der Grundschule werden sechs Handlungsbereichen zugeordnet:

- Spielen
 - Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Materialien und Spielgeräten
 - Grundtechniken im Umgang mit dem Ball
 - Gruppen- und Mannschaftsspiele
 - faires Verhalten
- Turnen
 - Bewegungskönnen an Geräten (Mut, Geschicklichkeit und Gewandtheit)
- Rhythmische Bewegung und Tanz
 - körperliche Ausdrucksfähigkeit auch im Umgang mit Geräten
 - Verbindung von Bewegung und Musik in ästhetischer Form
- Laufen, Springen, Werfen
 - Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Bewegungskoordination
- Rollen, Gleiten, Fahren
 - sichere Fortbewegung mit Roll-, Gleit- und Fahrgeräten
- Schwimmen

- Kenntnis der wichtigsten Baderegeln
- Entwicklung eines individuellen Leistungsniveaus

Der Schwimmunterricht findet für die vierten Schuljahre im Hallenbad in Limburg-Offheim statt.

Durch die Verbindung von außerschulischem und schulischem Sporttreiben wollen wir für eine sinnvolle Freizeitgestaltung sorgen und damit die Lebensqualität verbessern.

Katholische Religion

Im Religionsunterricht geht es nicht nur um Erkenntnis und Wissen, sondern ebenso um Verhalten und Haltung. Es wird nach Gott, der Deutung der Welt, dem Sinn und dem Wert des eigenen Lebens und nach den Normen für das Handeln des Menschen gefragt und eine Antwort aus der Offenbarung und aus dem Glauben der Kirche ermöglicht.

Die individuellen Erfahrungen und Fähigkeiten der Kinder und deren Grenzen stehen im Mittelpunkt. In Auseinandersetzung mit Glaubenserfahrungen erleben sich die Kinder als einzigartig und von Gott angenommen und geliebt. Aus diesem Selbstverständnis heraus erhalten die Schülerinnen und Schüler Sicherheit für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Sie lernen Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Die Antworten des Glaubens haben Prägekraft. Aus ihnen ergeben sich Modelle und Motive für gläubiges und zugleich humanes Leben. Der Religionsunterricht macht infolgedessen ein Angebot von Bewältigungsmustern des Lebens (z.B. Moses, Josef, Jesus Christus, Maria und die Heiligen). Das Verhältnis der Kinder zu ihrer sozialen und natürlichen Umwelt orientiert sich dadurch an Gottes Zuwendung zu Mensch und Welt.

Gott erfahren die Kinder in Auseinandersetzung mit der Bibel als der „Ich-bin-da“, der auch im Leid mit den Menschen ist. Die exemplarischen Lebensentwürfe z.B. Jesu oder der Heiligen können sie auf ihr eigenes Leben übertragen. Sie werden motiviert, Leben zu schützen, nach festen Normen verantwortlich zu handeln und aktiv an der Gemeinschaft in der Kirche teilzunehmen. Der freie Wille, die Fähigkeit zwischen Gut und Böse zu unterscheiden sowie Möglichkeit der individuellen Gewissensentscheidung sind dabei grundlegende Bestandteile des Glaubens. Durch die Botschaft des Glaubens werden die Kinder befähigt, persönliche Entscheidungen zu treffen und zu verteidigen. Sie macht Mut und gibt Sicherheit.

Wir setzen eine religiöse Sozialisation heute nicht mehr voraus. Der enge Bezug zum Kirchenjahr und dem christlichen Brauchtum führt die Kinder zum Wesen des Christlichen des Glaubens.

Die Auseinandersetzung mit dem christlichen Brauchtum in anderen Ländern sowie das Kennenlernen anderer Religionen fördern das Verständnis und die Toleranz gegenüber der Glaubensentscheidung anderer.

Symbole sind eine wichtige Brücke zum Verstehen der Wirklichkeit. Sie besitzen eine unverzichtbare Orientierungs-, Vermittlungs- und Entlastungsfunktion für den religiösen Lernprozess. „Licht“, „Herz“, „Haus“, „Wasser“, „Weg“ und „Brot“ sind die wichtigen Symbole, welche die Kinder in der Grundschule mit ihrem Leben in Verbindung bringen können. Sie verknüpfen den Glauben mit der eigenen Lebenswirklichkeit und erleichtern auch die Hinführung zur religiösen Sprache, die außerdem auch in anderen Formen sprachlicher Vermittlung handelnd erschlossen werden soll (Bildwörter, Gleichnis- bzw. Wundererzählungen, Gebete, Lieder und Heiligenlegenden).

Evangelische Religion

Der evangelische Religionsunterricht trägt zu einer ganzheitlichen Bildung der Persönlichkeit des Kindes bei. Inhalt des evangelischen Religionsunterrichtes sind die Traditionen der Bibel als Deutungsangebot für die Erfahrungen der Kinder in ihren heutigen Lebensvollzügen.

Er leistet einen Beitrag zur Werteerziehung, in dem er auf die religiösen Wurzeln von Werten wie Solidarität, Gerechtigkeit, Freiheit, Toleranz, Verantwortung und Menschenwürde verweist.

Er erzieht zur Offenheit und respektvollem Umgang mit anderen kulturellen und religiösen Lebensentwürfen und Lebenswelten.

Der evangelische Religionsunterricht will die Schülerinnen und Schüler dazu ermutigen, sich als wertvolle, von Gott geliebte und mit spezifischen Gaben versehene Geschöpfe zu verstehen und entsprechend zu handeln. Der Religionsunterricht will deutlich machen, dass es sich lohnt, sich für eine lebenswerte Zukunft einzusetzen, in der Menschen in Solidarität, Gerechtigkeit und Frieden miteinander leben.

Die eigene Erfahrung der Kinder wird in Verbindung zu den biblisch überlieferten Texten gebracht und damit in die Lebenssituationen der Kinder transferiert. Am Ende der Grundschulzeit haben die Kinder folgende Inhalte behandelt:

- Ich bin einzigartig - ich habe viele Möglichkeiten
- Licht und Dunkelheit gehören zu meinem Leben
- Erwartungen haben/Erfolg haben/Versagen dürfen
- Werden und Vergehen – meine Zukunft
- Ich bin nicht allein
- Zuwendung erfahren – Ablehnung aushalten
- Streiten – sich vertragen
- Unsere Kirche – wir gehen in verschiedene Kirchen
- Angst haben – Vertrauen gewinnen – Glücklich sein/glücklich machen
- Allein kann keiner leben – Gaben und Aufgaben
- Andere Menschen glauben anders – Fremde bei uns
- Zusammenleben braucht Regeln
- Fürsorge für Mensch und Natur
- Kinder in aller Welt
- Im Recht sein – das Rechte tun
- Verantwortung tragen
- Wir brauchen Frieden
- Wir feiern – aus Trauer wird Freude/aus Traurigkeit wird Hoffnung
- Das Licht scheint in der Finsternis
- Das Schiff, das sich Gemeinde nennt
- Kennenlernen elementarer biblischer Geschichten

Im Religionsunterricht werden allgemeine Kompetenzen gefördert und ausgebildet. Diese Kompetenzen realisieren sich in folgenden Handlungen:

- wahrnehmen und beschreiben
z. B. sich selbst, den anderen und die Welt bewusst wahrnehmen und beschreiben
- deuten und verstehen
z. B. biblische Texte mit dem eigenen Leben in Verbindung bringen
- gestalten und handeln
z. B. bei der Gestaltung von religiösen Festen und Feiern mitwirken

- kommunizieren und beurteilen
z. B. Eigenes und Fremdes im Gespräch unterscheiden und bewerten
- teilhaben und entscheiden
z. B. im Erkennen lebensfördernder und lebensfeindlicher Ansprüche und darauf basierende Lebensentwürfe

Schüler mit Migrationshintergrund

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen, Qualitätsbereich V: Schulkultur

Unser Ziel ist es, Kinder mit Migrationshintergrund in unsere Gemeinschaft zu integrieren.

Integration ist ohne Sprachbeherrschung nicht möglich.

- Die Sprache schafft Möglichkeiten zur Kommunikation.
- Kommunikation dient der Bildung von Gemeinschaft.
- Gemeinschaft erleichtert die Integration.

Zur Zeit besuchen 27 Kinder mit Migrationshintergrund unsere Schule.

Für diese Kinder gilt, dass Sprachkenntnisse die unerlässliche Voraussetzung für den schulischen Erfolg und die Integration sind. Die Familien, aus denen unsere ausländischen Kinder kommen, sind teilweise in der dritten Generation hier in Deutschland.

Wir beobachten, dass die Sprachkompetenz dieser Schülerinnen und Schüler eine sehr große Bandbreite aufweist. Einerseits sprechen viele Kinder ein sehr gutes Deutsch, andere Kinder wiederum haben einen geringen Sprachschatz, sprechen fehlerhaft und verstehen nicht richtig

In jahrgangsübergreifenden Gruppen fördern wir parallel zum Religionsunterricht Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund im sprachlichen Bereich. Aber auch binnendifferenzierende Maßnahmen sowie klasseninterner Förderunterricht sollen die Sprachfähigkeit erweitern. Nicht zu unterschätzen ist das „Sprachbad“ im Klassenunterricht zusammen mit den deutschen Schülerinnen und Schülern. Für einen nachhaltigen Schulerfolg und den erfolgreichen Besuch der weiterführenden Schulen zum Erlangen eines qualifizierten Abschlusses ist es unbedingt notwendig, die Sprachkompetenz bereits und gerade im Grundschulalter zu optimieren.

Neben der Erweiterung der Deutschkenntnisse der ausländischen Kinder wollen wir jedoch auch unsere deutschsprachigen Kinder zu Toleranz gegenüber fremden Kulturen erziehen. Dies geschieht durch Vermittlung von Informationen über andere Länder und die Lebensgewohnheiten und Religionen fremder Kulturen.

Bei Elternabenden und gemeinsamen Nachmittagsveranstaltungen zeigen Eltern viele Initiativen auf, um ausländische Eltern und damit deren Kinder in unsere Schulgemeinschaft aufzunehmen. Auf diesem Weg reduzieren sich Barrieren, die es sicherlich auch seitens der ausländischen Eltern gibt. Elternabende und Feste werden von fast allen Eltern besucht, auch wenn teilweise gedolmetscht werden muss (siehe auch Kapitel „Einschulung – Vorlaufkurs“).

Umgang mit Verhaltens- und Lernauffälligkeiten, Förderkonzept

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen

ADS (Aufmerksamkeitsdefizitsstörung)

Rund 5 Prozent aller Kinder leiden unter einer Störung der Aufmerksamkeitslenkung. Betroffene Kinder können sich zwar unter Umständen über einen längeren Zeitraum mit Computerspielen beschäftigen oder ein spannendes Buch lesen, sind jedoch bei anderen Aufgaben leicht ablenkbar. Jungen sind drei Mal häufiger betroffen als Mädchen.

Man unterscheidet drei Formen der Aufmerksamkeitsstörung:

- der „Zappelphilipp“ zeigt neben leichter Ablenkbarkeit motorische Unruhe,
- der „Träumer“ bekommt vieles vom Geschehen in seiner Umgebung nicht mit,
- Mischtypen sind in ihrer Reaktion nicht berechenbar.

Wesentliche Symptome bei ADS sind Unaufmerksamkeit, Impulsivität und gegebenenfalls Hyperaktivität. Beobachtet werden können außerdem eine Plan- und Rastlosigkeit, geringe Ausdauer, Trotzreaktionen, Leistungsverweigerung, erhöhte Risikobereitschaft und ein vermindertes Selbstwertgefühl.

Konsequenzen für unseren Unterricht:

- strukturierter Klassenraum
- klare Unterrichtsstrukturen
- Rhythmisierung des Schulvormittages
- klare Anweisungen
- eindeutige Regelungen
- Konsequenzen, die Regelverstößen folgen
- Lob und Bestätigung von erwünschtem Verhalten
- Ignorieren von unerwünschtem Verhalten
- Sitzplatz in der ersten Reihe (frontal zur Tafel)
- übersichtliche Arbeitsblätter (eventuell reduziert), Abdeckblatt
- tägliche Bewegungszeiten
- feste Frühstückszeiten

Regelmäßige Gespräche mit den Eltern helfen, sich auf gleiche Vorgehensweisen zu verständigen und dem betroffenen Kind sowohl in der Schule wie auch zu Hause ähnliche Strukturen anbieten zu können.

Informationen, regionale Ansprechpartner, Literatur:

- www.zentrales-adhs-netz.de
- Familienbildungsstätte Limburg (ADS-Elternkurs): www.fbs-limburg.de
- Schulpsychologischer Dienst des Staatlichen Schulamtes für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg-Weilburg
- Heike Kovács, Birgit Kaltentaler: Hilfe bei ADS und ADHS, Gondrom 2006

Besondere Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechtschreiben

„Lese- und/oder Rechtschreibschwierigkeiten sind als Sammelbegriff für erhebliche und langandauernde Auffälligkeiten beim Erlernen der Schriftsprache (Lesen, Schreiben, Rechtschreiben) oder späterhin bei ihrem Gebrauch zu verstehen. Solche Lese- und/oder Rechtschreibschwierigkeiten können bereits im Anfangsunterricht auftreten und sich in allen Schulleistungsbereichen auf allen Schulstufen auswirken. Sie können durch besondere individuelle Lernvoraussetzungen und durch soziale und er-

zieherische Einflüsse innerhalb und außerhalb der Schule ausgelöst und verfestigt werden.“ (Richtlinien zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechtschreiben vom 15. Dezember 1995, 2.1.,KM)

Vorgehensweise beim Auftreten einer Lese-, Rechtschreibschwäche

Deutschlehrer

Beobachtung	des Lern- und Leistungsverhaltens der Lernvoraussetzungen der Fehlerhäufigkeit der Fehlerarten der Sprach- und Sprechentwicklung
Überprüfung	LRS-Test (z.B. Bildertest) durch Sonderschullehrer durch Schulpsychologen

Fachlehrer

Beobachtung	der Lese- und Schreibfähigkeiten und –fertigkeiten des Lern- und Leistungsverhaltens im Fachunterricht des sozialen Verhaltens im Fachunterricht
-------------	--

Klassenkonferenz

Analyse	des allgemeinen Lernverhaltens des Arbeits- und Sozialverhaltens der körperlichen Entwicklung der Begabungsstruktur
Besprechung	eines Maßnahmenkataloges (siehe unten)

Eltern

Gespräche	über das Lernverhalten des Kindes im häuslichen Bereich über psychosoziale Auswirkungen einer eventuellen LRS über Reaktionen und Verhalten der Eltern über Lern- und Übungsmöglichkeiten über Lernbeeinträchtigungen durch ungünstige Gegebenheiten
-----------	--

Maßnahmenkatalog

- zusätzliche Förderstunden mit entsprechendem Material (falls Ressourcen vorhanden sind)
- jahrgangsübergreifende Förderstunden (falls Stunden vorhanden sind)
- Doppelbesetzung
- binnendifferenzierende Maßnahmen
- sorgfältige Durchführung des Erstlese- und Erstschreibunterrichts

- Notenschutz in Verbindung mit der Erstellung eines Förderplans, der auf die besonderen Schwierigkeiten des Kindes abgestimmt ist
- differenzierende Diktate zumindest im Übungsbereich
- Einbeziehung der Rechtschreibleistung nur zu 1/6 in die Zeugnisnote (allgemein)
- häufige Korrekturen und Hinweise auf Rechtschreibprobleme zur Sensibilisierung der Kinder
- Eingehen auf Rechtschreibprobleme und Differenzierungsformen auch im Fachunterricht
- Zusammenarbeit mit Eltern, Therapeuten, Hinweise auf häusliche Übungsformen

Besondere Schwierigkeiten beim Rechnen

Es handelt sich bei Rechenstörungen um eine Schwäche beim Erlernen von Rechenfertigkeiten, bei ansonsten normaler geistiger Entwicklung und ausreichender Beschulung.

Rechenschwache Kinder haben meist keine Lernbehinderung, bei Intelligenztests liegen ihre erzielten Ergebnisse allerdings im unteren Grenzbereich der Normalbegabung (85 - 115). Die Entwicklungsverzögerung im mathematischen Bereich fällt oft in der Grundschule noch nicht auf, da Hilfsstrategien verwendet werden und die verbale Intelligenz höher eingestuft wird als die Fähigkeit zum logischen Denken.

Ursachen:

Es liegen noch keine wissenschaftlichen Nachweise für die Ursachen der Rechenschwäche vor. Man nimmt sie analog zur LRS in folgenden Bereichen an:

- angeborene oder erworbene minimale Veränderungen in der Gehirnfunktion
- Störungen in verschiedenen Hirnfunktionen, z. B. Wahrnehmung oder Motorik
- Störungen der Integration einzelner Funktionen
- Ungenügende Ausbildung der „Vorläuferqualifikationen“
- Wahrnehmungsstörungen (z.B. Raum-Lage)
- Störungen beim Erwerb des Mengen- und Zahlen-Verständnisses
- fehlendes Operationsverständnis

Anzeichen:

Rechenschwache Kinder zeigen deutlich schlechtere Leistungen im Rechnen als die Klassenkameraden und auch Übungen und längere Übungszeiten bringen nur geringen Lernfortschritt. Die Leistungen in den anderen Fächern sind zunächst erheblich besser.

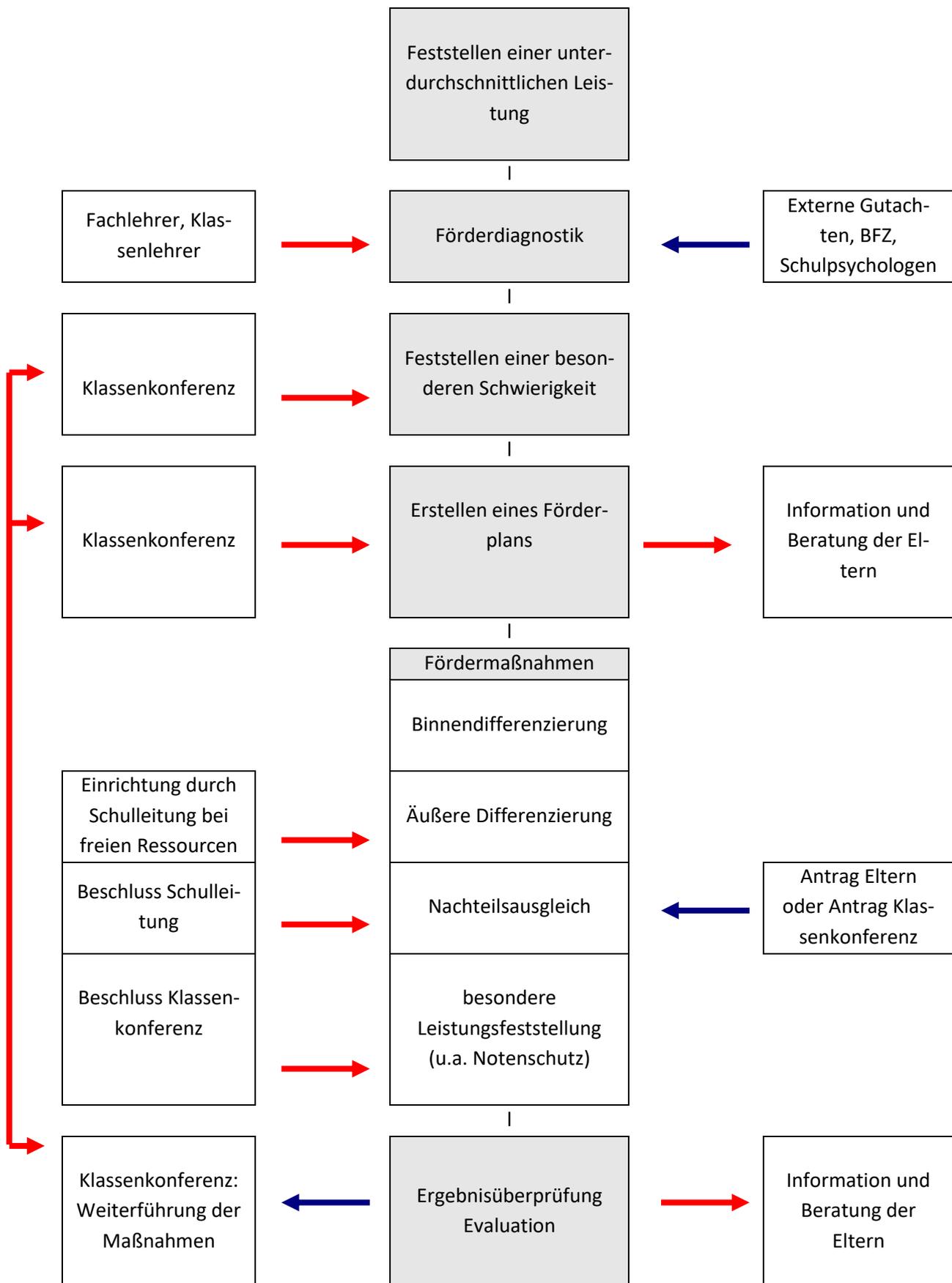
Die Kinder haben ein sehr geringes Rechentempo, zeigen kein Verständnis für Zahlen, Stellenwerte und Rechenoperationen. Die ersten Probleme treten meist schon im Zahlenraum bis 20 auf. Aufgaben können nicht automatisiert werden, da Rechenwege nicht nachvollzogen werden können. Die Kinder verstehen Textaufgaben nicht, wobei die Sprache kein Problem darstellt. Die Umsetzung in die Mathematik ist nicht möglich. Rechnen mit Größen oder Geld, Zeiteinschätzungen und das Lesen der Uhr fallen schwer, da keine mathematische Grundstruktur vorhanden ist. Sie entwickeln Vermeidungshaltungen gegenüber dem Rechnen, stören den Unterricht, haben Prüfungsangst, Schulunlust oder Schulangst. Oftmals zeigen sie auch psychosomatische Symptome. Um Lernprobleme festzustellen, sollten frühzeitig Lernstandserhebungen durchgeführt und Unterschiede zwischen den Leistungen in der Schule und bei den Hausaufgaben beobachtet werden.

Konsequenzen für unseren Unterricht:

Bei einer tatsächlichen Rechenschwäche hilft unter anderem gezielte Förderung, die parallel zum Regelunterricht angeboten werden sollte. Grundlage ist eine pädagogische Diagnostik, die Hinweise auf Fördermöglichkeiten gibt.

Unumgänglich ist der Einsatz von anschaulichen Materialien. Die Anzahl und Art der Materialien sollten sich auf das Wesentliche beschränken, da Variationen das Kind verwirren. Außerdem sind binnendifferenzierende Maßnahmen unerlässlich, um rechenschwache Kinder zu fördern. Die Arbeit am Zahlenraum bis Zwanzig mit geeigneten Rechenhilfen (Zahlenzerlegung) sollte kontinuierlich stattfinden. Wir geben den Kindern Zeit für gezielte Übungen, die dem jeweiligen Fehlerschwerpunkt entsprechen, andere Rechen- und Lernwege, Hilfsmittel und ein reduziertes Anspruchsniveau bei Hausaufgaben und Klassenarbeiten (Nachteilsausgleich).

Umsetzung der Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen (VOLRR) vom 18.Mai 2006



Förderkonzept

1. Förderkonzept auf der Grundlage der Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen (VOLRR) vom 18.Mai 2006
2. Förderkonzept für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache
Bezug: Verordnung zum Schulbesuch von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache vom 5. August 2008, Zweiter Abschnitt, Besondere Förderung, §5 Abschnitt 4 (Amtsblatt vom 15.9.2008)

Förderkonzept auf der Grundlage der Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen (VOLRR) vom 18.Mai 2006

Besondere Schwierigkeiten

Wenn besondere Schwierigkeiten vorliegen, besteht ein Anspruch auf individuelle Förderung. Besondere Schwierigkeiten liegen dann vor, wenn trotz Förderung andauernde Schwierigkeiten beim Erlernen oder beim Gebrauch der Schriftsprache oder im Bereich des Rechnens vorliegen.

Feststellen der Lernausgangslage

Die Feststellung der besonderen Schwierigkeiten ist Aufgabe der Schule.

Dies geschieht durch Feststellen der Lernausgangslage:

Beobachtung

- des sprachlichen Entwicklungsstandes
- des kognitiven Entwicklungsstandes
- des emotional-sozialen Entwicklungsstandes
- des motorischen Entwicklungsstandes
- der Lernmotivation

Dabei finden folgende Punkte Berücksichtigung:

- Fähigkeiten der optischen und akustischen Wahrnehmung und Differenzierung
- Symbolverständnis
- feinmotorische Fertigkeiten
- individuelles Lernverhalten
- individuelles Lerntempo

Es kann unterstützende Beratung z.B. durch Schulpsychologen oder durch das Beratungs- und Förderzentrum in Anspruch genommen werden.

Fördermaßnahmen

Ziele:

- Feststellen von Stärken und Schwächen
- Abbau von Lernhemmungen
- Vermitteln von Arbeitstechniken und Lernstrategien

- Schließen von Lernlücken

Formen:

- Unterricht in besonderen Lerngruppen
- Binnendifferenzierung
- Nachteilsausgleich (siehe unten)
- besondere Regelungen für Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung (siehe unten)
- besondere Regelungen für die Zeugniserstellung
- besondere Regelungen für die Erteilung von Abschlüssen

Abstimmung:

Die Förderung ist mit dem Deutsch- und Mathematikunterricht in der Klassenkonferenz abzustimmen.

Dokumentation:

- Maßnahmen (Förderplan) und Lernfortschritte werden dokumentiert.
- Es erfolgt eine halbjährliche Fortschreibung, die mit der Klassenkonferenz erörtert wird.
- Grundlage ist die durchgeführte Förderdiagnostik.
- Der Plan wird mit
 - den beteiligten Lehrkräften
 - den Eltern
 - den Schülerinnen und Schülern
 halbjährlich erörtert.
- Eventuell vorliegende Fachgutachten sind einzubeziehen.

Zum Nachteilsausgleich:

Formen des Nachteilsausgleichs (Grundlage ist der individuelle Förderplan):

- Ausweitung der Arbeitszeit
- Bereitstellen und Zulassen von technischen und didaktisch-methodischen Hilfsmitteln
- differenzierte Aufgabenstellungen, z.B. verringertes Arbeitspensum
- mündliche statt schriftliche Prüfung
- unterrichtsorganisatorische Veränderungen
- differenzierte Hausaufgabenstellung
- individuelle Sportübungen

Der Umfang des gewährten Nachteilsausgleichs ist Teil des Förderplans.

Antrag über die Gewährung von Nachteilsausgleich

Der Antrag kann von den Eltern oder von der Klassenkonferenz gestellt werden.

Die Schulleitung entscheidet nach Anhörung der Klassenkonferenz.

Die Eltern sind zu informieren. Ein Vermerk darf nicht in Arbeiten und Zeugnissen erscheinen.

Formulierung für das Zeugnis, wenn ein Förderplan erstellt wurde:

„Gemäß VOLRR und der Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses vom 21. Juni 2005 § 30 Abs. 9 liegen besondere Schwierigkeiten im Lesen (Rechtschreiben, Rechnen) vor.“

Besondere Regelungen für Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

- stärkere Gewichtung der mündlichen Leistung
- vorübergehender Notenschutz (Lese-, Rechtschreib-, Rechenleistung)
- vorübergehender Verzicht auf die Bewertung bei Klassenarbeiten während der Förderphase
- Nutzung des pädagogischen Ermessensspielraums bei der Aussetzung der Notengebung

Beschluss über die Anwendung der Regelung

Beschlossen werden diese Maßnahmen von der Klassenkonferenz

Formulierung für das Zeugnis:

„Gemäß VOLRR liegen besondere Schwierigkeiten im Lesen (Rechtschreiben, Rechnen) vor. Bei der Notengebung in den Fächern..... wurde die Leseleistung (Rechtschreibleistung, Rechenleistung) nicht **berücksichtigt.**“

Förderkonzept für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache

Bezug: Verordnung zum Schulbesuch von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache vom 5. August 2008, Zweiter Abschnitt, Besondere Förderung, §5 Abschnitt 4 (Amtsblatt vom 15.9.2008)

Deutsch-Förderkurse für Kinder mit Migrationshintergrund/binnendifferenzierende Maßnahmen

Kinder mit Migrationshintergrund, die durch den Erwerb der Zweitsprache Deutsch Probleme beim Verständnis und beim Sprechen der deutschen Sprache aufweisen, werden in separaten Förderstunden wie auch bei innendifferenzierenden Maßnahmen gefördert. Die Förderung findet zum Teil jahrgangsübergreifend, in Kleingruppen und zum Teil klassenintern und binnendifferenzierend statt.

Wie beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen erfolgen nach Feststellung einer besonderen Schwierigkeit in der deutschen Sprache eine Sprachstandsanalyse und damit die Feststellung der Lernausgangslage.

Dies kann durch Beobachtungen im Unterricht wie auch durch diagnostische Möglichkeiten geschehen. Ziel ist, dass Stärken wie auch Schwächen festgestellt und auf der Grundlage dieser Erkenntnisse gezielte Fördermaßnahmen entwickelt werden.

Der Unterricht in besonderen Lerngruppen findet parallel zum Religionsunterricht statt, da die Kinder mit Migrationshintergrund zumeist der islamischen Religion angehören. Somit hat jedes ausländische Kind zwei Stunden zusätzlichen Förderunterricht im Bereich DaZ. Hinzu kommen zusätzliche Förderstunden in Kleingruppen, in denen Schwierigkeiten gezielt angegangen werden, wie auch binnendifferenzierende Maßnahmen innerhalb des Regelunterrichts. Nicht zu unterschätzen ist auch der Vorteil des „Sprachbades“ innerhalb des Klassenunterrichts für die sprachliche Kompetenz.

Inhalte und Schwerpunkte der Förderung in den Förderstunden DaZ, den Förderstunden innerhalb der Kleingruppen und der binnendifferenzierenden Maßnahmen sind:

- Wortschatzerweiterungen
- Grundlagen zum Bilden korrekter Sätze, Grammatik
- Leseverständnis
- Hörverstehen
- Sprechen
- Verfassen von Texten

Falls sich zusätzliche Schwierigkeiten abzeichnen, wie z.B. Leistungsabfall in anderen Fächern, wird das zuständige Beratungs- und Förderzentrum hinzugezogen. Es besteht dann die Möglichkeit, Kinder mit

Migrationshintergrund und mit Problemen in anderen Fächern in Kleinstgruppen durch Sonderschulpädagogen zu fördern. Nach unseren Beobachtungen sind Probleme in anderen Fächern oftmals auf sprachliche Defizite in der deutschen Sprache zurückzuführen.

Für Kinder mit Migrationshintergrund, die einer gezielten Förderung bedürfen, wird nach der Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen (VOLRR) vom 18. Mai 2006 ein Förderplan angefertigt, von der Klassenkonferenz genehmigt und mit Eltern und der jeweiligen Schülerin, dem jeweiligen Schüler besprochen. Es greifen die gleichen Maßnahmen wie bei den deutschen Kindern, die Probleme bei ihren schulischen Leistungen haben.

Vorlaufkurs

Ab Beginn eines jeden Schuljahres findet der Vorlaufkurs zehnstündig bei einer Gruppengröße von 10 bis 12 Vorschulkindern in unserer Schule statt. An diesem Kurs nehmen Kinder mit Migrationshintergrund aber auch deutsche Kinder teil, die Probleme beim Erwerb der deutschen Sprache haben. Die Auswahl der teilnehmenden Kinder geschieht auf der Grundlage der Einschulungsuntersuchung und auf der Grundlage von Gesprächen mit den zuständigen Erzieherinnen und den Eltern.

In einem dieser Altersgruppe angemessenen Unterricht werden sprachliche, mathematische, grob- und feinmotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten geschult. Es erfolgt eine systematische Vorbereitung auf das erste Schuljahr sowohl im inhaltlichen wie auch im arbeitstechnischen Bereich.

Für die Schulung der phonologischen Bewusstheit, des Wortschatzes, der Hörverstehens, der Grammatik und der mathematischen Vorläuferqualifikationen stehen als Material das Würzburger Trainingsprogramm, „Deutsch für den Schulstart“ sowie die Lernboxen aus dem Finken-Verlag zur Verfügung.

Anmeldung und Einschulung

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich III: Führung und Management, Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen

Den ersten Kontakt mit der Schule haben die Eltern und die Kindergartenkinder bei der Einladung zur Anmeldung. Diese erfolgt für das jeweilige übernächste Schuljahr bereits im März.

Vor den Herbstferien findet die „Schuleingangsuntersuchung“ statt, in der motorische und feinmotorische Fähigkeiten, Sprachstandsentwicklung und Ausprägung der mathematischen Fertigkeiten im Hinblick auf die Vorläuferqualifikationen der künftigen Schülerinnen und Schüler betrachtet werden. Die Ergebnisse halten die Lehrkräfte in Beobachtungstabellen fest. Die Ergebnisse werden mit den Erzieherinnen der Kindertagesstätte kommuniziert und abgeglichen. Bei Förderbedarf erhalten Eltern Hinweise auf Möglichkeiten der Förderung.

Die Information der Eltern erfolgt auf Elternabenden im zweiten Halbjahr des Schuljahres vor der Einschulung. Schwerpunkte sind Informationen über Lernen und Lehren in der Grundschule, über den Einfluss des Elternhauses und über den Verlauf der ersten Wochen in der Schule.

Die Kinder haben die Gelegenheit, die Schule entweder bei „Kennenlertagen“ oder bei thematisch organisierten Nachmittagsveranstaltungen zusammen mit ihren Paten aus dem aktuellen ersten Schuljahr kennenzulernen.

Eventuelle Klasseneinteilungen nach festgeschriebenen Kriterien erfolgen nach Absprache mit den Erzieherinnen der Kindertagesstätte. Wenn die Möglichkeit besteht, werden die Wünsche der Kinder und Eltern berücksichtigt.

Die Einschulung erfolgt nach einem ökumenischen Gottesdienst mit einer Feier auf dem Schulhof. Dort werden die Erstklässler von den Grundschulkindern begrüßt. Anschließend gehen die Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihrer Lehrerin in die Klassen und haben ihre erste Unterrichtsstunde.

In der Zwischenzeit bietet der Förderverein Kaffee und Kuchen an und informiert über seine Arbeit sowie über die Betreuungsgruppe an unserer Schule.

Jedes Kind aus der ersten Klasse hat einen Paten aus den höheren Klassen, der sich in der Folge um das Kind kümmert und Ansprechpartner ist.

Vorlaufkurs

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich V: Schulkultur, Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen

Nach den Sommerferien findet für die angemeldeten Kinder, die über nicht ausreichende deutsche Sprachkenntnisse verfügen, in den Räumen der Grundschule der Vorlaufkurs statt. Die Kinder beschäftigen sich täglich zwei Stunden mit entsprechendem Material, um Wortschatz, Sprech- und Sprachstrukturen zu verinnerlichen.

Sprachliche Defizite werden bereits bei den Beobachtungen, die bei der Anmeldung gemacht werden, erkannt und können in dem Jahr vor der Einschulung ausgeglichen werden. Schwerpunktmäßig wird mit dem Würzburger Trainingsprogramm von Küspert/Schneider (Phonologische Bewusstheit) gearbeitet. Außerdem haben die Kinder Gelegenheit, die mathematischen Vorläuferqualifikationen weiter auszubilden. Auch hier gibt die Einschulungsuntersuchung wichtige Hinweise auf den Lernstand und somit auf den Ansatzpunkt im Unterricht des Vorlaufkurses.

Der Vorlaufkurs wird jährlich von ca. 10 Kindern regelmäßig besucht. Bei Gesprächen mit den Eltern wird auf die Bedeutung des Beherrschens der deutschen Sprache für den Schulerfolg hingewiesen. Die nachfolgende Einschulung wird von ausreichenden deutschen Sprachkenntnissen abhängig gemacht.

Das vierte Schuljahr und der Übergang auf die weiterführenden Schulen

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen, Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen

Im vierten Schuljahr bereiten wir auf die Situation in den weiterführenden Schulen vor. Dies bezieht sich sowohl auf den Stoff, der für den Übergang notwendig ist, wie auch auf Lernformen und Methoden, die zu selbständigem und eigenverantwortlichem Lernen führen sollen.

- selbstständig lernen
- Arbeitsaufträge selbstständig ausführen
- Nachschlagewerke benutzen
- Informationen aus Texten entnehmen
- ernsthaft mit Sachthemen umgehen
- altersgemäße Fachausdrücke beherrschen
- Geschichten schreiben
- umfangreichere und schwierigere Hausaufgaben bewältigen
- Lernwörter für Diktate eigenständig einüben
- in Mathematik Rechenfertigkeiten trainieren
- flexibles Denken bei Knobelaufgaben und Textaufgaben
- exaktes und sauberes Zeichnen in Geometrie
- Achten auf äußere Formen (z.B. Heftführung)

Damit die Kinder sich auf wechselnde Lehrpersonen und Fachunterricht einstellen können und damit auch die Beratung für den Übergang vielfältiger wird, ist vorgesehen, dass im vierten Schuljahr nach Möglichkeit ein Hauptfach von einem anderen Lehrer als dem Klassenlehrer unterrichtet wird und auch in Nebenfächern noch andere Lehrer in der Klasse unterrichten.

Die Kinder werden im Unterricht mit den verschiedenen Schulformen bekannt gemacht.

Eltern haben die Möglichkeit, an einem Informationsabend teilzunehmen, an dem über die weiterführenden Schulen informiert wird.

Die Beratungsgespräche für Eltern in Bezug auf die Wahl der geeigneten Schulform werden in der Regel von zwei Kollegen geführt, die mit Hauptfächern im vierten Schuljahr vertreten sind. Es soll gewährleistet werden, dass die Schülerinnen und Schüler aus mehreren Blickwinkeln heraus möglichst gerecht beurteilt werden können und ein zuverlässiger Hinweis auf die Eignung für den Besuch einer weiterführenden Schule gegeben werden kann.

Wir halten Kontakt mit den weiterführenden Schulen, informieren uns über die Anforderungen und das Fachangebot. Es finden zwischen uns und den aufnehmenden Kollegen Gespräche über die Entwicklung unserer ehemaligen Schüler statt. Wir nehmen an den Rückmeldekonferenzen der weiterführenden Schulen teil.

Verbindliche Ziele, Bildungsstandards, Hessisches Kerncurriculum

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen

Auf der Grundlage der Verbindlichen Ziele Rahmenplan, Teil B) wurden vom Kollegium der Grundschule Dehrn curriculare Vorgaben in Form von Standards und Orientierungshilfen für jede Klassenstufe entwickelt. Diese Verbindlichen Ziele sind in den vergangenen Schuljahren durch die Bildungsstandards der KMK unterstützt worden, bildeten die Grundlage für unser schuleigenes Curriculum (Deutsch und Mathematik) und werden im kommenden Schuljahr 2011/2012 von dem Hessischen Kerncurriculum abgelöst.

Anzahl, Art und Schwierigkeitsgrad der Klassenarbeiten und ihre Bewertung

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen

Im ersten Schuljahr werden in Deutsch und Mathematik Lernzielkontrollen abhängig von dem erarbeiteten Stoff und den damit verbundenen Kompetenzen geschrieben. Die reine Bearbeitungszeit beträgt ca. 15 Minuten.

Im zweiten Schuljahr sind jeweils vier benotete Klassenarbeiten in Deutsch und Mathematik vorgesehen. Weiterhin ist es möglich, Übungsarbeiten zu schreiben.

Die reine Bearbeitungszeit umfasst bei Klassenarbeiten wie bei Übungsarbeiten nicht mehr als 15 Minuten bei durchschnittlichem Arbeitstempo.

Im dritten Schuljahr sollen jeweils sechs Klassenarbeiten in Deutsch und Mathematik geschrieben werden. Die Bearbeitungszeit beträgt hier jeweils 30 Minuten. Im Fach Deutsch beziehen sich die Klassenarbeiten auf alle Bereiche des Unterrichts: Rechtschreibung, Grammatik, schriftlicher Ausdruck, Aufsatz, Lesetests.

Im Sachunterricht sind zwei Lernkontrollen mit einer Bearbeitungszeit von jeweils 15 Minuten vorgesehen.

Darüber hinaus können zur individuellen Förderung in jedem Fach Übungsarbeiten geschrieben werden, die Bearbeitungszeit entspricht den Vorgaben für Lernkontrollen und Klassenarbeiten.

Im vierten Schuljahr werden, wie im dritten Schuljahr, jeweils sechs Klassenarbeiten in Deutsch und Mathematik geschrieben. Hier beträgt die Bearbeitungsdauer 45 Minuten.

Klassenarbeiten in Deutsch beziehen sich auf alle Arbeitsbereiche des Faches: Rechtschreibung, Grammatik, schriftlicher Ausdruck, Aufsatz, Lesetests.

Im Sachunterricht werden vier Lernkontrollen mit einer Bearbeitungszeit von jeweils 30 Minuten geschrieben. Auch im vierten Schuljahr sind Übungsarbeiten zur individuellen Förderung vorgesehen.

Bekanntgabe des Termins einer Klassenarbeit erfolgt 5 Unterrichtstage vorher.

Unter jeder Klassenarbeit ist ein Notenspiegel anzubringen.

Bepunktung und Notengebung werden transparent gemacht.

Klassenarbeiten und Lernkontrollen wie auch Übungsarbeiten werden nachbesprochen.

Umfang der Diktate

1. Schuljahr	ca. 25 Wörter	unbenotet
2. Schuljahr	ca. 60 Wörter	Klassenarbeiten benotet,
3. Schuljahr	ca. 80 Wörter	Klassenarbeiten benotet,
4. Schuljahr	ca. 100 Wörter	Klassenarbeiten benotet,

Der Schwierigkeitsgrad erhöht sich im Lauf der Schuljahre durch die unterschiedliche Vorbereitung der Diktate, größere Komplexität sowie durch die Zunahme nicht direkt geübter Elemente.

Benotung der Diktate im zweiten, dritten und vierten Schuljahr

Note 1	0 Fehler
Note 2	1, 2, 3 Fehler
Note 3	4, 5, 6, (7) Fehler
Note 4	(7), 8, 9, 10, (11) Fehler
Note 5	11 bis ca. 16 Fehler
Note 6	17 Fehler und mehr

Benotung der Mathematikarbeiten im zweiten, dritten und vierten Schuljahr

Die Hälfte der Punktzahl = ausreichend (4)

Nur bei voller Gesamtpunktzahl = sehr gut (1)

Bei den Noten 2 bis 4 werden die Punkte abgestuft, wobei die Note 4 eine größere Punktespanne haben kann.

„Die nachträgliche Anfertigung von schriftlichen und anderen Leistungsnachweisen, die die Schülerin oder der Schüler aus von ihr oder ihm nicht zu vertretenden Gründen versäumt haben, kann von der Lehrerin oder dem Lehrer verlangt werden, wenn andernfalls eine sachgerechte Leistungsbeurteilung nicht möglich ist.“ (§ 72, Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses)

„Ist mehr als ein Drittel der abgelieferten schriftlichen Arbeiten mit den Noten mangelhaft oder ungenügend.....bewertet worden, ist die Arbeit einmal zu wiederholen, sofern nicht die Schulleiterin oder der Schulleiter nach Beratung mit der Fachlehrerin oder dem Fachlehrer entscheidet, dass die Arbeit zu werten sei. Die Arbeit ist zu wiederholen, wenn mehr als die Hälfte mit den Noten mangelhaft oder ungenügendbewertet wurde.“ (§ 27, Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses)

Zentrale Lernstandserhebungen

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen

Seit dem Schuljahr 2009/2010 beteiligen sich die hessischen Schulen an den zentralen Lernstandserhebungen (VERA) in Deutsch und Mathematik, die vom Institut für Qualitätsentwicklung in Berlin auf der Grundlage der KMK-Bildungsstandards entwickelt werden

Die Erhebungen werden in der zweiten Hälfte des dritten Schuljahres in den Fächern Deutsch und Mathematik durchgeführt.

Die differenzierten Rückmeldungen bieten Anlass, über Unterricht, Didaktik und Methodik zu reflektieren und zudem, ausgehend vom erhobenen Lernstand der Schülerinnen und Schüler, den folgenden Unterricht gerade auch im Hinblick auf den Übergang auf die weiterführenden Schulen zu planen. Dies geschieht in Gesprächen und Dienstbesprechungen. Lehrerinnen und Lehrer können mithilfe der Ergebnisse von VERA erkennen, in welchen Bereichen ihres Unterrichts sie erfolgreich gearbeitet haben und an welcher Stelle sie noch Schwerpunkte während der verbleibenden Grundschulzeit ihrer Schülerinnen und Schüler setzen müssen.

Schulcurriculum Methodenkompetenz

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen

Arbeitstechniken

1. Schuljahr	2. Schuljahr	3. Schuljahr	4. Schuljahr
Schneiden und Kleben ----- ->			
Arbeitsruhe einhalten ----- -->			
		Heftführung ----- -->	
		Markieren ----- -->	
		Nachschlagen ----- -->	
		Gedächtnstraining ----- -->	
		Klassenarbeiten ----- --->	

Kooperation und Kommunikation

1. Schuljahr	2. Schuljahr	3. Schuljahr	4. Schuljahr
Gesprächsregeln in der Klasse ----- ->			
aktives Zuhören ----- -->			
		Gesprächsregeln in der Partnerarbeit----- ->	
		Rollenspiel----- ->	
		Gesprächsregeln in der Gruppenarbeit ----- >	
		Präsentation eines Plakates ----- >	
		Referat----- >	

Medienkompetenz, Umgang mit Medien

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen

Unsere Schule verfügt über eine grundlegende Ausstattung von elektronischen Medien, unter anderem einen PC-Raum (Geräte in ausreichender Zahl sind vorhanden), der von den Klassen mindestens mit einer Stunde in der Woche genutzt wird. In diesem Raum steht außerdem ein Whiteboard zur Verfügung.

Im Unterricht werden Medien eingesetzt, um Unterrichtsinhalte anschaulich, einsichtig und transparent darzustellen. Ziel ist außerdem, dass Schülerinnen und Schüler verantwortungsvoll mit Computern und deren Möglichkeiten umgehen können.

Die Kinder lernen die wesentlichen Grundvoraussetzung der Bedienung von PCs: Ein- und Ausschalten der Geräte, Öffnen von Dateien, Speichern von Dateien, einfache Anwendungen in Schreib- und Zeichenprogrammen. Es stehen Programme wie Word und Excel von Microsoft zur Verfügung.

Außerdem ist umfangreiche Übungssoftware vorhanden, die ständig aktualisiert wird.

Weiterhin werden die Computer zur Informationsentnahme genutzt. Hier bieten sich Programme wie Löwenzahn oder Kinderlexika an. Informationsrecherche wird auch im Internet betrieben, wobei ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Internet gelernt werden soll.

Vertretungskonzept der Grundschule Dehrn auf der Grundlage der „Verlässlichen Schule“

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich III: Führung und Management

Mit dem Konzept soll eine Minimierung von Unterrichtsausfall, eine Erhöhung der Qualität von Vertretungsplanung und von Vertretungsunterricht erreicht werden.

- Konferenzen, Dienstbesprechungen und Fortbildungen finden in der unterrichtsfreien Zeit statt.
- Vollzeitkräfte erteilen 3 Stunden zusätzliche Mehrarbeit im Monat (wenn möglich → teilweise 29 Stunden Unterrichtsverpflichtung), Teilzeitkräfte entsprechend weniger. Doppelbesetzungen werden aufgelöst.
- Bei planmäßiger Abwesenheit bereitet die ausfallende Lehrkraft Vertretungsmaterialien vor, damit der Unterrichtsfortgang gewährleistet wird.
- Für unplanmäßige Abwesenheit steht fachbezogenes Material zur Verwendung für jede Klassenstufe bereit.
- Zweizügige Jahrgänge werden gemeinsam von einer Lehrkraft unterrichtet. Die freiwerdende Lehrkraft übernimmt den Vertretungsunterricht.
- Gegebenenfalls werden Doppelaufsichten bei sich in räumlicher Nähe befindlicher Klassen eingerichtet (Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit).

- Es können Vertretungs- oder Lehrkräfte aus dem schulischen Umfeld eingesetzt werden
 - Es werden nur ausgebildete Lehrkräfte für Fachunterricht eingesetzt.
 - Nicht pädagogische Kräfte werden in den entsprechenden Klassen mit ihrem Schwerpunkt eingesetzt. Freiwerdende Lehrkräfte werden für den Fach-Vertretungsunterricht vorgesehen.
 - Durch die Jahresstudentenliste wird Projektarbeit möglich.

Bei längerfristigem Ausfall einer Lehrkraft (über 5 Wochen) wird Vertretungsbedarf beim Staatlichen Schulamt angemeldet.

Dieses Konzept wird in das Schulprogramm aufgenommen und ersetzt die bisherige Vereinbarung.

Elternmitarbeit und Elternarbeit

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich V: Schulkultur

„Wenn die Schule (...) ein Ort sein soll, an dem mit Freude gelernt und gezielt Lern- und Leistungsbereitschaft entwickelt wird, dann müssen alle gemeinsam an einem Strang ziehen – Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und Kinder!“ (Hessisches Kultusministerium 1998)

Wir möchten mit den Eltern in allen Belangen unserer Schule zusammenarbeiten und versuchen dies durch Offenheit und Transparenz zu erreichen. Die Mitarbeit der Eltern kann unser Schulleben bereichern und öffnet neue Sichtweisen.

Ein weiterer Schritt in diese Richtung ist die Darstellung und Umsetzung unserer Erziehungs- und Unterrichtsziele in diesem Schulprogramm. Die gemeinsame Arbeit mit den Eltern soll immer das Wohl der Kinder zum Ziel haben.

Bei vielen unserer Aktionen beziehen wir die Eltern mit ein.

Veranstaltungen mit den Kindern, bei denen Eltern helfen

- Planung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen
- Unterrichtsbegleitende Aktionen wie Backen, Kochen, Basteln
- Schulgarten
- Ausflüge, Wandertage
- Pausenhofgestaltung
- Verkehrserziehung im Realverkehr
- Mitwirkung in der Projektwoche

Mitarbeit der Eltern in den Gremien

- Schulelternbeirat
- Schulkonferenz
- Gesamtkonferenz

Informationsabende für die Eltern

- Schulanfang
- Weiterführende Schulen

Gespräche mit den Eltern

- Elternsprechtag
- regelmäßige Elternsprechstunden
- Information über das Leistungsverhalten
- Beratung in Erziehungsfragen

Klassenelternabende

Gemeinsame Feiern mit Eltern, Kindern und Lehrern

Förderverein der Grundschule Dehrn – Konzeption und Ziele

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich V: Schulkultur

Der Förderverein der Grundschule Dehrn wurde am 13.06.2000 von 15 Eltern gegründet. Er wird von einem fünfköpfigen Vorstandsteam geleitet.

Der Verein soll die Arbeit der Schule in vielerlei Hinsicht unterstützen.

Zu seinen Zielen gehört u.a. das Sammeln von Spenden mit denen z.B. dann zusätzliche Schulmittel gekauft oder die räumliche Ausstattung der Schule verbessert werden kann.

Der Verein möchte aber auch die Darstellung der Schule als einen wichtigen Teil des Dorflebens verstärken.

Der Förderverein arbeitet eng mit dem Schulelternbeirat zusammen und möchte die dort geplanten Projekte unterstützen.

Ausstattung des Spielplatzes mit Vogelnestschaukel, Wackelbalken und Niedrigseilgarten, Spiel- und Unterrichtsmaterialien wurden vom Förderverein finanziert. Die erforderlichen Mittel für neue Fahrräder und Tretroller wurden auf dem Schulfest anlässlich des 35-jährigen Bestehens der Grundschule im Schuljahr 2004/2005 erwirtschaftet.

Ziel ist, Maßnahmen umzusetzen, die sich positiv auf das Schulklima auswirken. Nicht zuletzt aber ist der Förderverein Träger der „Betreuenden Grundschule“. Durch diese Einrichtung wird die Betreuung der Schüler und Schülerinnen außerhalb des Unterrichts in der Zeit zwischen 7.30 Uhr und 13.00 Uhr gewährleistet. Die Organisation des täglichen Angebots wird durch die enge Zusammenarbeit von Schulleitung und Betreuerinnen unterstützt.

Betreuungsangebot - Ganztag

Die „Betreuende Grundschule“ geht auf eine Initiative des Fördervereins der Grundschule Dehrn e.V. zurück. Der Förderverein ist Träger dieser Maßnahme, die seit August 2000 besteht.

Zunächst wurde das Angebot der Betreuung an unserer Schule von etwa 20 bis 25 Kindern (ca. 20 %) in Anspruch genommen. Die Beschäftigungsangebote für die Grundschüler fanden zwischen 07.30 Uhr und 13.00 Uhr statt und wurden durch drei Betreuungskräfte gewährleistet. Die Kinder hatten die Möglichkeit, angeleitet zu spielen und zu basteln, sie konnten sich aber auch zurückziehen und lesen oder ihre Hausaufgaben erledigen.

Seit dem Schuljahr 2011/2012 wurde das Betreuungsangebot an der Grundschule in Dehrn immer weiter ausgebaut. Ausgehend von einer anfänglichen Vormittagsbetreuung, die vom Förderverein der Grundschule organisiert wurde, erfolgte eine Ausweitung des Angebotes schon im folgenden Schuljahr auf den Nachmittag mit einem Mittagessen und anschließender Hausaufgabenbetreuung. Im Schuljahr 2016/2017 erweiterten sich die Betreuungszeiten täglich von 07:30 Uhr bis 16:15 Uhr. Seit dem Schuljahr 2017/2018 wird von den Betreuungskräften ein AG-Angebot gestaltet.

Im Schuljahr 2018/2019 erfolgte die Aufnahme der Schule in das Ganztagesprogramm des Landes Hessen mit dem Profil 1. Dadurch reduzieren sich die Kosten für die Betreuungsplätze. Das Betreuungsangebot wird vom Förderverein der Grundschule Dehrn, von den Betreuungskräften, Schulleitung und dem Kollegium in enger Zusammenarbeit koordiniert. Die Räumlichkeiten (Neubau mit zwei Klassenzimmern) werden von der Grundschule zur Verfügung gestellt. Eine Mensa mit Küche ist eingerichtet. Das Betreuungsangebot wird zur Zeit von ca. 35 Kindern in Anspruch genommen (der prozentuale Anteil an der Gesamtschülerzahl beträgt 50 %).

Die Betreuung findet an fünf Tagen in der Woche von 07:30 Uhr bis 16:15 Uhr statt.

Der Ablauf ist folgendermaßen geplant:

07:30 Uhr bis 13:10 Uhr – Vormittagsbetreuung in der unterrichtsfreien Zeit

12:20 Uhr bis 13:45 Uhr – Mittagessen

13:45 Uhr bis 14:30 Uhr – Hausaufgabenbetreuung

14:30 Uhr bis 15:15 Uhr – AG- oder geleitetes Angebot

15:15 Uhr bis 16:15 Uhr – Freispiel

Kinder, die für einen Nachmittagsbetreuung bzw. für eine Arbeitsgemeinschaft angemeldet werden, nehmen alle am gemeinsamen Mittagessen teil. Die Betreuungstage können flexibel gehandhabt werden.

Die Anmeldung für die Arbeitsgemeinschaften ist verbindlich. Im Schuljahr 2018/2019 werden bisher eine Flöten-AG (jeweils für das erste/zweite und das dritte/vierte Schuljahr) und eine Tischtennis-AG angeboten. Weitere Angebote sind in Planung.

Elternbeirat

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich V: Schulkultur

Wir, der Schulelternbeirat, sehen uns als Sprachrohr der Erziehungsberechtigten unserer Dehrner Schulkinder und wollen von unserem Elternmitbestimmungsrecht, welches uns durch die Hessische Verfassung laut Artikel 56 gegeben ist, an der Gestaltung des Unterrichtswesens beteiligen.

Ziel ist es, gemeinsam mit Schulleitung und Lehrkräften für unsere Kinder die in Zukunft notwendige Basis an Wissen, Förderung von individuellen Fähigkeiten angepasstem Sozialverhalten zu schaffen. Weiter wird sich der Schulelternbeirat auch mit aktuellen Problemsituationen beschäftigen und sich in bevorstehende Projekte und Aktivitäten einbringen, um einen reibungslosen und der Entwicklung der Kinder dienlichen Schulbetrieb zu gewährleisten. Gemeinsam mit der Schulleitung und dem Förderverein wurde unter dem Motto „Der Schulhof soll schöner werden“ das Projekt „Schulhofneugestaltung“ ins Leben gerufen, um den Schulhof im Sinne unserer Kinder sicherer und attraktiver zu machen.

Aktuelle Themen sind unter anderem Gewaltprävention, die Verbesserung der Verkehrssituation vor der Schule und der baulichen Voraussetzungen der Schule.

Projektwochen

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich V: Schulkultur

Die „Projektwoche“ findet einmal im Jahr statt. In einigen Jahren haben Lehrer, Eltern, Dehrner Bürgerinnen und Bürger und die Vereine Programmschwerpunkte unterschiedlichster Art angeboten. Es besteht aber auch die Möglichkeit, Projektwochen unter Schwerpunktthemen wie z.B. Lesen und Leseförderung oder Mathematik zu gestalten.

Die ersten Klassen verbringen ihre Projektwoche oftmals im Klassenverband. Die anderen Kinder teilen sich nach Erst-, Zweit- oder Drittwahl in verschiedene altersheterogene Gruppen. Der Ablauf der Tage wird nach Abschluss evaluiert. Die Erfahrungen fließen dann in die Planung der kommenden Jahre ein. An drei aufeinanderfolgenden Tagen treffen sich die Kinder mit ihren Gruppenleitern. Für die Präsentation gibt es, je nach Angebot, verschiedene Möglichkeiten.

So können die Ergebnisse der einzelnen Gruppen am Nachmittag des letzten Projekttages oder am Tag danach dargestellt werden. Eltern bieten Kaffee und Kuchen an. Eine andere Form der Präsentation ist die Dokumentation, z. B. wurde eine Zeitung erstellt, in der sich die einzelnen Gruppen vorstellen konnten.

In Jahren, in denen ein Schulfest stattfindet, fallen die Projekttage aus oder werden zur Vorbereitung des Schulfestes genutzt.

Die Projekttage werden im Sommerhalbjahr durchgeführt, da neben den Klassenräumen und der Turnhalle wegen der Reichhaltigkeit der Angebote auch der Schulhof genutzt werden muss.

Öffnung der Schule nach außen

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich V: Schulkultur

Die Öffnung der Schule nach außen zielt auf eine Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen und Institutionen.

Hier ist zunächst die Zusammenarbeit mit dem Obst- und Gartenbauverein zu nennen, der uns in unserer Schulgartenarbeit unterstützt und unter Beteiligung der Kinder zwei Obstbäume auf dem Schulgelände gepflanzt und auch die Pflege übernommen hat. Die dritten bzw. vierten Schuljahre werden zur Apfelbaumblüte und zur anschließenden Obsternte auf das Gelände des Obst- und Gartenbauvereins eingeladen, wobei die Prozesse am Objekt für die Kinder erklärt werden. An der Ausbeute der Ernte in Form von Äpfeln wird die Schule regelmäßig beteiligt. Die Gerätschaften für unsere Schulgartenarbeit wurden ebenfalls vom Obst- und Gartenbauverein gestiftet.

Mit der Freiwilligen Feuerwehr finden in zweijährigem Rhythmus Brandschutzübungen in größerem Umfang statt.

Auch hier zeigt sich seitens der örtlichen Feuerwehr eine große Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

Anlässlich des Schlossfestes des MGVSängerbundes 1851 Dehrn konnte sich unsere Schule im September 2004 in Form eines Malwettbewerbes, der sich auf dieses Ereignis bezog, darstellen. Die Arbeiten der Kinder wurden ausgezeichnet. Diese Aktion wird im Jahr 2011 anlässlich des 160-jährigen Bestehens des Gesangvereins wiederholt.

Viele Schülerinnen und Schüler singen im Kinderchor des Gesangvereins mit.

In der örtlichen Bücherei, die von der katholischen Kirchengemeinde unterhalten wird, wird einmal jährlich ein Vorlesewettbewerb für die vierten Schuljahre in Zusammenarbeit mit unserer Schule angeboten.

Mit der örtlichen Kirchengemeinde haben wir einen regen Kontakt. So finden z.B. Schülergottesdienste bei religiösen Ereignissen statt, Jahresende und Schuljahresende finden einen feierlichen Abschluss mit einer Andacht der Gemeindeferentin.

Es bestehen Kontakte der Schule zu den Vereinen und zu den örtlichen Geschäftsleuten, die teilweise durch Spenden unsere Schule unterstützen.

Unser Ziel ist es, diese Kontakte zu intensivieren und unsere Schule in das Dorfleben mit einzubringen.

Feste und Feiern

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich V: Schulkultur

Kinder entwickeln ihre Identität, ihre Interessen, ihre kulturellen und moralischen Wertvorstellungen in vielfältiger sozialer Interaktion. Die Grundschule als Ort der Begegnung kann solche Prozesse anregen und ihren Spielraum geben. Feste und Feiern nehmen dabei einen wesentlichen Platz ein. Sie haben eine wichtige Funktion im Sinne gemeinschaftlicher Aktivitäten. Sie strukturieren Zeiträume, vermitteln Wertvorstellungen und beeinflussen das Sozialverhalten. Feste und Feiern bieten Anlass für vielfältige gemeinsame Aktivitäten im Klassen- bzw. Schulverband. Sie fördern die Kontakte zwischen den Kindern, aber auch zwischen Schule und Elternschaft. So werden im Klassenverband die Geburtstage der Schüler bedacht. Im Advent genießen die Kinder die Zeit bei Kerzenschein und weihnachtlichen Liedern. Wöchentliche Adventsfeiern aller Kinder bieten die Gelegenheit, gemeinsam zu singen und Instrumentalvorträgen der Schülerinnen und Schüler zuzuhören. Eine gemeinsame Weihnachtsfeier aller Schulkinder bildet den Abschluss der Adventszeit.

Die vierten Klassen feiern ihren Abschied aus der Grundschule meist mit einem Grillnachmittag gemeinsam mit Eltern und Lehrern. Am letzten Schultag nimmt die Schulgemeinde mit einer Andacht Abschied von den Viertklässlern.

Die Schulneulinge haben die Gelegenheit, ihre Schulzeit mit einem ökumenischen Gottesdienst zu beginnen. Anschließend werden sie von allen Kindern der Schule mit Liedern, Tänzen und Spielen begrüßt. Die Mitglieder des Fördervereins sorgen für Kaffee und Kuchen, der den Eltern der Schulanfänger angeboten wird.

Zur Faschingszeit herrscht an einem Tag buntes Treiben im Schulhaus. Kinder und Lehrer verkleiden sich und es wird getanzt und gespielt.

Alle vier Jahre findet ein großes Schulfest statt. Hier gestaltet jede Klasse einen Programmpunkt. Dann werden von Eltern und Lehrern Spiele angeboten. Für Essen und Trinken sorgen die Eltern. Diese Schulfeste sind stets gut besucht und werden zur Förderung der Kontakte zwischen Eltern, Schülern und Lehrern genutzt.

Weiterhin werden jährlich ein Sport- und Spielfest oder Bundesjugendspiele durchgeführt. Bundesjugendspiele fanden in den Schuljahren 2004/2005 und 2005/2006 zusammen mit der Astrid-Lindgren-Schule, einer Förderschule für körperbehinderte Kinder, statt. Die Kooperation wird zur Zeit mit einzelnen Klassen bei Fußballturnieren fortgeführt.

Leider steht uns in der Schule kein Raum zur Verfügung, der für Schulfeste und gemeinsame Veranstaltungen genutzt werden kann, so dass alle Kinder der Schule sich nur auf dem Schulhof treffen können. Bei besonderen Gelegenheiten können wir den Pfarrsaal der örtlichen Kirchengemeinde oder einen Raum im Schloss nutzen.

Unterrichtsgänge, Ausflüge, Klassenfahrten

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich V: Schulkultur, Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen

Unterrichtsgänge bieten den Schülern Möglichkeiten, sich mit bestimmten Themengebieten vor Ort auseinander zu setzen und bekannte Räume neu zu entdecken bzw. sich neue Räume zu erschließen. Unterrichtsgänge bereichern nicht nur den Sachunterricht. So ist es möglich

- Betriebe wie Bäckereien, Druckereien, Stadtverwaltungen usw. zu besichtigen, um sich Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt zu verschaffen,
- Kontakte zu örtlichen Vereinen und Institutionen wie z.B. dem Obst- und Gartenbauverein (Teilnahme an der Apfelernte und Herstellung von Apfelsaft) oder der katholischen Bücherei (Lesewettbewerb, Ausleihen von Büchern) zu pflegen,
- Ortsbesichtigungen im Wohnort und der näheren Umgebung (alter Ortskern, Schloss, Burg Runkel, Limburger Altstadt...) unter fachkundiger Leitung durchzuführen.

Ausflüge, Wanderungen und regelmäßige Theaterbesuche dienen unter anderem als Ausgleich zum Schulalltag, der Erholung und Entspannung sowie der Förderung der Klassengemeinschaft. Klassenfahrten können an unserer Schule ein- bis mehrtägig in den dritten oder vierten Klassen durchgeführt werden. Die Veranstaltungen fördern die Klassengemeinschaft und die Selbstständigkeit, ermöglichen die Bildung von Kontakten und Freundschaften und erleichtern die Loslösung von ihrer Familie. Dabei ist es möglich, soziale, sachunterrichtliche, sportliche oder auch künstlerische/musische Schwerpunkte zu wählen. Bei mehrtägigen Klassenfahrten übernachten die Gruppen in Jugendherbergen und Schulandheimen der näheren Umgebung. Sinnvoll ist es Wanderungen und Klassenfahrten klassen- oder jahrgangsübergreifend durchzuführen, um Kontakte zwischen den einzelnen Klassen zu erleichtern und mögliches Konkurrenzdenken abzubauen.

Fortbildungskonzept

gültig ab 1.8.2006

überarbeitet am 3. März 2011

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich IV: Professionalität

Personalentwicklung

„Zur Personalentwicklung gehören alle Aktivitäten, die dazu beitragen, dass Mitarbeiter und Führungskräfte die gegenwärtigen oder zukünftigen Anforderungen besser bewältigen können.“ (Weidemann, Paschen – Personalentwicklung, S. 11)

Das Ziel jeder Förderung muss es sein, Lehrkräften die Möglichkeit zu geben

- „ihr eigenes Können und Tun im Unterricht kritisch zu reflektieren und mit neuen Erkenntnissen aus der fachwissenschaftlichen Theorie und Forschung zur unterrichtlichen und schulischen Innovation zu gelangen sowie
- fähig zu werden, in gemeinsamer Entwicklungsarbeit im Lehrerkollegium die Qualität der Schule fortlaufend zu verbessern.“ (Studienbrief 0700, S. 86/87)

Ein wesentlicher Teil der Personalentwicklung bezieht sich auf Fort- und Weiterbildung des Kollegiums und der Schulleitung.

Weiterbildung kann sich auf die allgemeine Schulentwicklung in Abstimmung mit dem Schulprogramm oder aber auf eine persönliche Weiterentwicklung beziehen. Optimal ist es, wenn sich diese beiden Bereiche vereinbaren lassen und die Bereitschaft vorhanden ist, persönliche Kompetenzen im Sinne der Schulentwicklung zu erweitern und diese dann in das Schulleben mit einzubringen.

Das Konzept unserer Personalentwicklung in Form von Fortbildungen stellt sich aus einer Mischform von internen und externen, von individuellen und kollektiven Maßnahmen dar.

Ziel soll eine persönliche Kompetenzerweiterung der Kolleginnen und Kollegen im Sinne der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung unserer Schul- und Unterrichtskultur sein.

Fortbildung – Rückblick

In den vergangenen Schuljahren wurden vom Gesamtkollegium (auch im Schulverbund) sowie auch von einzelnen Kolleginnen und Kollegen Weiterbildungsmaßnahmen zu den jeweiligen Schuljahresschwerpunkten wahrgenommen.

Dies betraf unter anderem die Themen Schulklima, Mediation, ADS, Legasthenie, Rechenstörungen, Sportfortbildungen, Englisch, Projekt Anfangsunterricht, Musik fachfremd, Diagnostik online - Mathematik, „Projekt Anfangsunterricht“, Einführung in die Blue-Box und die Handhabung der Schülerrechner im EDV-Raum, Fortbildung über den Einsatz des White-Boards, kreatives Schreiben, Methodenkompetenz, Bildungs- und Erziehungsplan, Sensomotorik, kompetenzorientierter Unterricht im Fach Mathematik (im Schulverbund).

Fortbildung - Ausblick

Auch im laufenden und im kommenden Schuljahr werden wir uns auf die Schwerpunktsetzung im Schuljahr konzentrieren und im Hinblick darauf Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen organisieren und auf vorhandene Angebote zurückgreifen.

Dabei wird die Erstellung von Schulcurricula auf der Grundlage der Kerncurricula und der darauf aufbauende kompetenzorientierte Unterricht einen großen Teil unserer Arbeitszeit in Anspruch nehmen. Weiterhin wird uns die Zusammenarbeit im Tandem mit der hiesigen Kindertagesstätte im Hinblick auf die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans beschäftigen.

Arbeit im Schulverbund

Außerdem ist es unser Ziel, weiterhin im Schulverbund mit den Grundschulen Staffel und Offheim zusammenzuarbeiten.

Arbeitsschwerpunkte

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich I: Voraussetzungen und Bedingungen, Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung, Qualitätsbereich III: Führung und Management, Qualitätsbereich IV: Professionalität, Qualitätsbereich V: Schulkultur, Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen, Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen

Zeitraum 2000 bis 2006

Nach Erstellung des Schulprogramms im Jahr 2000/2001 standen die Implementierung und die Umsetzung im Vordergrund der schulischen Arbeit. Der erste Arbeitsschwerpunkt bildete das Schulklima und Gewaltprävention. Fortbildungsveranstaltungen zu diesem Thema, Maßnahmenplanung und Umsetzung fanden gemeinsam mit Eltern statt. Außerdem stand die Erstellung eines Lesekonzeptes, das 1.

Strategische Ziel und die Verbesserung der Lesefähigkeit im Vordergrund. Es wurden schulinterne Curricula für Deutsch und Mathematik entwickelt, die jetzt die Grundlage für die Entwicklung der Schulcurricula auf der Basis des Hessischen Kerncurriculums bilden.

Schuljahr 2007/2008

Ziele

Aufarbeitung der Anregungen des Inspektionsberichtes

Umsetzung

- Lesekonzept
- Überlegungen zur Evaluation
- Fortschreibung des Schulprogramms
- Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen
- Planung von Maßnahmen im Hinblick auf den aufgezeigten Entwicklungsbedarf in den einzelnen Qualitätsbereichen

Schuljahr 2008/2009

Ziele

- Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans
- Aktualisierung des Schulprogramms
- Erweiterung der Methoden im Unterricht

Umsetzung

- Gemeinsame Dienstbesprechungen der Kollegien der Kindertagesstätte und der Grundschule
- Fortbildung mit der Fachberaterin BEP des Staatlichen Schulamtes gemeinsam mit den Erzieherinnen der Kindertagesstätte
- Fortschreibung des Schulprogramms
- Teilnahme des Gesamtkollegiums an der Fortbildungsreihe „Methodenkompetenz“

Schuljahr 2009/2010

Ziele

- Schule und Gesundheit, Teilzertifikat Bewegung und Wahrnehmung
- Bildungs- und Erziehungsplan, Kooperation mit der Kindertagesstätte, Schwerpunkt Mathematik

Umsetzung

- Gemeinsame Fortbildung Kollegium/Eltern zum Thema Sensomotorik
- Erstellung des Konzeptes Bewegung und Wahrnehmung (siehe Anlage)
- Vorstellung des Konzeptes beim Staatlichen Schulamt
- Überreichen des Zertifikates durch den Vertreter des Staatlichen Schulamtes bei einem Spielfest

- Gemeinsame Dienstbesprechung Schule/Kindertagesstätte
- Gemeinsame Fortbildung Schule/Kindertagesstätte/Eltern
- Kooperation auf Leitungsebene
- Mathematiknachmittag für Vorschulkinder
- Planung eines Nachmittagsangebotes mit Mittagessen in der Kindertagesstätte für Schulkinder des 1./2. Schuljahres
- Weiterer Ausbau der Lehrmittelsammlung Mathematik im Hinblick auf Handlungsorientierung

Schuljahr 2010/2011

Ziele:

- Bildungs- und Erziehungsplan, Kooperation mit der Kindertagesstätte - Schwerpunkt Mathematik
- Kompetenzorientierter Unterricht – Schwerpunkt Mathematik

Umsetzung

- Gespräche auf Leitungsebene
- Überarbeitung der Anmeldeuntersuchung im Hinblick auf mathematische Vorläuferqualifikationen und Ermittlung des Sprachstandes
- Abstimmung eines neuen Schwerpunktes der Kooperation Schule/Kindertagesstätte
- Teilnahme an Sinus-Fortbildungen (Gute Aufgaben, Übergang gestalten)
- Teilnahme an Vortragsveranstaltungen (Prof. Walther – Gute Aufgaben als Grundlage von kompetenzorientiertem Mathematikunterricht)
- Aufarbeitung der Inhalte im Rahmen von Dienstbesprechungen

Schuljahr 2018/2019

Ziele

- Implementierung der Konzeption des Ganztagsangebotes des Landes Hessen in Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Fördervereins, der Schulleitung, dem Kollegiums und dem Betreuungsteam

Umsetzung

- Planung des pädagogischen Konzeptes mit Vorstand des Fördervereins, der Schulleitung, des Kollegiums und dem Betreuungsteam in gemeinsamen Konferenzen
- Planung des finanziellen Rahmens des Betreuungsangebotes (Besprechungen innerhalb des Vorstandes des Fördervereins mit der Schulleitung)
- Festsetzen des organisatorischen Rahmens (Besprechungen mit Vorstand des Fördervereins, der Schulleitung und dem Betreuungsteam)
- Elternabend für alle interessierten Eltern als Voraussetzung der Teilnahme am Betreuungsangebot

Evaluationsmaßnahmen

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich V: Ergebnisse und Wirkungen

Bei einer Evaluation werden die Ergebnisse der Schulentwicklung bilanziert und bewertet.

Es findet ein Prozess des systematischen Sammelns und Analysierens von Daten und Informationen statt, um an Kriterien orientierte Bewertungsurteile zu ermöglichen. Es soll eine Grundlage zur Selbstreflexion gegeben werden. Dadurch wird der Entwicklungsprozess bewusst und eigenverantwortlich gesteuert. Neben der externen Evaluationsmaßnahme der Schulinspektion 2007, die Grundlage zum Reflektieren und Verändern gab, fanden schon kurz nach Erarbeitung des Schulprogramms interne Evaluationsmaßnahmen statt.

Zunächst wurde der Arbeitsbereich Schulklima, unser festgelegter Schwerpunkt im Schulprogramm, systematisch mit Hilfe von Fragebogen evaluiert und unser weiteres Verhalten und unsere Maßnahmen auf diese Ergebnisse bezogen.

Die Leitlinien zur Selbstevaluation, die von der Bertelsmannstiftung in Zusammenarbeit mit dem IFS entwickelt wurden (Bedeutsamkeit des Bereiches, Angemessenheit der Verfahren, Transparenz und Beteiligung der Betroffenen, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Evaluation und Dokumentation) sind bei unserem Verfahren berücksichtigt worden.

In Bezug auf Unterricht wurden Orientierungsarbeiten im dritten Schuljahr geschrieben, die Ergebnisse wurden innerhalb der Schule und im Schulamtsbereich verglichen und reflektiert. Die Lesefertigkeit und das Leseverständnis wurden im ersten und zweiten Schuljahr durch den Lesetest von Wilfried Metztes „Stolperwörter“ überprüft. Durch den Vergleich der Schüler innerhalb der Klasse, der Klassen der Schulen untereinander, innerhalb des Schulverbundes und des Bereiches des Staatlichen Schulamtes konnten Konsequenzen für Förderpläne wie auch für allgemeine Unterrichtsprinzipien abgeleitet werden.

In den Schuljahren 2006/2007 bis jetzt war unser Evaluationsschwerpunkt die Lesefähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler. Die Evaluationsmaßnahmen sind im Lesekonzept beschrieben und festgehalten (siehe Anhang).

Seit 2007/2008 führen wir jährlich Zufriedenheitsbefragungen bei Schülerinnen und Schülern sowie bei Eltern durch, die Aufschluss über unsere Schule auf verschiedenen Ebenen geben, damit wir uns auf veränderte Ausgangslagen einstellen zu können. Ergebnisse werden diskutiert, Änderungen in der Organisation geplant (Rücklauf bei Schülerinnen und Schülern 100 %, bei Eltern ca. 70 %)

Zentrale Lernstandserhebungen wie die Orientierungsarbeiten oder Vera bieten Anlass zur Reflektion über Unterricht, Didaktik und Methodik.

Ausblick

Bezug: Hessischer Referenzrahmen Schulqualität, Qualitätsbereich V: Ergebnisse und Wirkungen

Die Ausführungen in diesem Schulprogramm stellen den Stand unserer Schulentwicklung im März 2011 dar.

Durch die Diskussion und Festlegung unserer Schwerpunkte ist eine wesentliche Initiative zur Ausgestaltung unseres Schulprofils initiiert und weitergeführt worden. Viele Sachverhalte, die uns als selbstverständlich erschienen, wurden im Kollegium und mit den Eltern erörtert, überdacht, übernommen oder neu festgelegt. Dieser Vorgang ist mit der Verschriftlichung, die nun hier vorliegt, nicht abgeschlossen.

Schulentwicklung ist als Prozess anzusehen, der einer ständigen Evaluation unterworfen ist.

Wir müssen uns mit veränderten gesellschaftlichen Bedingungen, mit Veränderungen im Bildungssystem, mit veränderten Situationen in unserer Schule auseinandersetzen.

Wir wollen uns der Qualität unserer Arbeit vergewissern, um angemessene Konsequenzen ziehen zu können. Dieses Schulprogramm und die damit verbundene Evaluation sollen uns bei der Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung, unserer Unterrichts- und Organisationsentwicklung und damit bei unserer Schulentwicklung unterstützen und Nachhaltigkeit erreichen.

Literaturverzeichnis

Arnold, Rolf Faber, Konrad	Qualität entwickeln – aber wie?	Velber 2000
Balhorn, Heiko u.a. (Hrsgb.)	Schatzkiste Sprache 1 Von den Wegen der Kinder in die Schrift	Frankfurt 1998
Balhorn, Heiko u.a. (Hrsgb.)	Schatzkiste Sprache 2 Sprachliches Handeln in der Grundschule	Frankfurt 2002
Fischer, Walter A. Schratz, Michael	Schule leiten und gestalten	Innsbruck, Wien, München 1999
Klippert, Heinz Müller, Frank	Methodenlernen in der Grundschule	Weinheim 2003
Meyer, Hilbert	Leitfaden zur Schul(programm)entwicklung	Oldenburg 2000
Meyer, Hilbert	Was ist guter Unterricht?	Berlin 2004

Radatz, Hendrik u.a. (Hrsgb.)	Handbuch für den Mathematikunterricht 1. bis 4. Schuljahr	Hannover 1996
Riecke-Baulecke, Thomas Müller, Hans-Werner	Schulmanagement	Braunschweig 1999
Rolff, Hans-Günter	Schulentwicklung konkret: Steuergruppe, Bestandsaufnahme, Evaluation	Velber 2001
Weidemann, Anja Paschen, Michael	Personalentwicklung – Potenziale ausbauen, Erfolge steigern, Ergebnisse messen	Freiburg 2001
Bildungskommission NRW	Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft	Neuwied, Kriftel, Berlin 1995
Hessisches Kultusministerium	Rahmenplan Grundschule	Wiesbaden 1995
Hessisches Kultusministerium	Verbindliche Ziele	Wiesbaden 2002
Hessisches Kultusministerium	Hessisches Schulgesetz	Wiesbaden, 17.06.1992, zuletzt geändert am 30.06.1999
Hessisches Kultusministerium	Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses	Wiesbaden, 21.06.2000
Hessisches Kultusministerium	Entwurf für ein Drittes Gesetz zur Qualitätssicherung	Wiesbaden Juni 2004
Hessisches Kultusministerium und HeLP	Schulprogramme und Evaluation in Hessen Alle Bände von 1 bis 13 (CD-ROM)	Wiesbaden 2002
Hessisches Kultusministerium	Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen(VOLRR) vom 18. Mai 2006	Wiesbaden 2006
Kultusministerkonferenz	Entwurf der Bildungsstandards für Deutsch und Mathematik Klasse 4	Berlin Juni 2004
Institut für Schulentwicklungsforschung	Qualitätsindikatoren für Kollegien und Schulleitungen	Dortmund 2001
Studienbrief SEM 0300 Fernstudienlehrgang Münch, Joachim	Bildungspolitische Grundlagen und Entwicklungen	Kaiserslautern 2001

„Das Schulprogramm als bildungspolitisches
Steuerungsinstrument“ S. 81 ff

Studienbrief SEM 0700
Fernstudienlehrgang
Prof.Dr. Rolf Dubs

Personalmanagement

Kaiserslautern
2001

Anhang

Schulordnung

Wir bemühen uns alle um einen freundlichen Umgangston und ein respektvolles Miteinander. Jede Art von Gewalt ist verboten.

Unterricht

- Alle erscheinen pünktlich zum Unterricht.
- Die im Unterricht benötigten Materialien werden mitgebracht.
- Hausaufgaben werden regelmäßig und sorgfältig erledigt.
- Die Kinder befolgen die Anweisungen der Lehrerinnen und Lehrer.
- Freie Arbeitszeiten werden sinnvoll und eigenverantwortlich genutzt. Dabei wird Rücksicht auf alle anderen genommen.
- Alle verhalten sich so, dass sie weder sich selbst noch Andere stören oder gefährden.

Klassenräume

- Regeln, die mit der jeweiligen Lehrkraft vereinbart wurden, werden eingehalten.
- Alle Materialien (Schulmöbel, Spiele, Bücher usw.) werden pfleglich behandelt. Wird dies missachtet, kann die Schule Reparatur- bzw. Ersatzansprüche an die Eltern stellen.
- Jedes Kind hält Ordnung und Sauberkeit am eigenen Platz sowie im gesamten Klassenraum.

Schulhof

- Der Schulhof darf während der Pausen nicht verlassen werden.
- Bei Regenwetter wird der Spielplatz nicht genutzt (rote Fahne).
- Fußball spielen ist während der Pausen nicht erlaubt.
- Die Kinder dürfen nicht auf Bäume oder Büsche klettern.
- Es ist verboten, sich zwischen den Büschen oder auf dem bepflanzten Gelände aufzuhalten.
- Mit Schnee, Tannenzapfen, Sand und Rindenmulch darf gespielt, aber nicht geworfen werden.
- Die Toiletten sind keine Spiel- und Aufenthaltsbereiche.

Schulweg

- Auf dem Schulweg dürfen Mitschüler nicht gefährdet und belästigt werden.
- Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto in die Schule bringen oder abholen, lassen diese an der Ecke Blankenstraße/Schulstraße aus- oder einsteigen, um die Schülerinnen und Schüler vor der Schule nicht zu gefährden

Unterschrift des Schülers, der Schülerin: _____

Unterschrift der Eltern: _____

Konsequenzen

Wer sich nicht an die Regeln des Unterrichts oder der Schulordnung hält, muss mit folgenden Maßnahmen rechnen:

- Ernsthafte Gespräche mit den Lehrkräften und/oder der Schulleiterin
- Sonderaufgaben schriftlicher Art
- Sonderaufgaben: Erledigen von notwendigen Arbeiten in der Schule
- Ausschluss vom Unterricht oder von den Pausen (bzw. Pausenspielen)
- Auswirkungen auf die Noten im Arbeits- und/oder Sozialverhalten
- Mitteilungen an die Eltern
- Elterngespräche
- Eintragungen in die Schülerakte (nach Benachrichtigung der Eltern)

Wenn diese Maßnahmen nicht ausreichen, folgen Ordnungsmaßnahmen gemäß dem Hessischen Schulgesetz, §82 (2):

- Ausschluss vom Unterricht für den Rest des Schultages, erforderlichenfalls mit der Verpflichtung, am Unterricht einer anderen Klasse oder Lerngruppe teilzunehmen.
- Ausschluss von besonderen Klassen- oder Schulveranstaltungen sowie vom Unterricht in Wahlfächern und freiwilligen Unterrichtsveranstaltungen.
- Androhung der Zuweisung in eine Parallelklasse oder in eine andere Lerngruppe.
- Zuweisung in eine Parallelklasse oder in eine andere Lerngruppe.....

Schuleigener Beobachtungsbogen Arbeits- und Sozialverhalten

ARBEITSVERHALTEN												
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
Leistungsbereitschaft: Das Kind ...												
• arbeitet konzentriert über einen längeren Zeitraum.												
• strengt sich auch bei ungeliebten Aufgaben und Aufforderungen an.												
• fragt gezielt nach.												
• zeigt Interesse an Unterrichtsinhalten.												
• zeigt Initiative.												
Zuverlässigkeit / Sorgfalt: Das Kind ...												
• erscheint pünktlich zum Unterricht und zu sonstigen Schulveranstaltungen.												
• hält sich an Absprachen.												
• erledigt Aufgaben sorgfältig.												
• erledigt Aufgaben vollständig und termingerecht.												
• hat sein Arbeitsmaterial dabei.												
• geht mit eigenen und fremden Unterrichtsmaterialien ordentlich um.												
• hält Ordnung am Arbeitsplatz.												
Selbstständigkeit: Das Kind ...												
• prüft seine Ergebnisse selbstständig und korrigiert sie ggf.												
• setzt sich aktiv mit Problemstellungen auseinander und bringt eigene Lösungsvorschläge und Ideen ein.												
• teilt sich seine Zeit angemessen ein.												
• setzt sich selbst Ziele und verfolgt sie.												

SOZIALVERHALTEN												
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
Verantwortungsbereitschaft: Das Kind ...												
• nimmt Aufgaben und Pflichten für die Klasse / Gruppe wahr.												
• erkennt unterschiedliche Ideen an; trägt dazu bei, eine gemeinsam getragene Lösung zu finden.												
• übernimmt Verantwortung für das eigene Handeln.												
• übernimmt Verantwortung für das Handeln in der Gruppe.												
Konfliktverhalten: Das Kind ...												
• hört zu, wenn Kritik geübt wird und kann sich damit auseinandersetzen.												
• kann Kritik angemessen äußern.												
• versucht Konflikte mit friedlichen Mitteln zu lösen.												
• begegnet anderen mit Respekt und Höflichkeit.												
Kooperationsfähigkeit: Das Kind ...												
• hält vereinbarte Regeln ein.												
• bietet anderen Hilfe und nimmt selbst Hilfe an.												
• erkennt Leistungen anderer an.												
• trägt zu einer produktiven Arbeit innerhalb der Gruppe bei.												
• trägt zu einem positiven Zusammenleben innerhalb der Klassengemeinschaft bei.												

1 = entspricht den Anforderungen **immer**.

2 = entspricht den Anforderungen **überwiegend**.

3 = entspricht den Anforderungen **meistens**.

4 = entspricht den Anforderungen **teilweise**.

5 = entspricht den Anforderungen **selten**.

6 = entspricht den Anforderungen **nie**.

Verhalten im Krisenfall

1. Feuer (Räumung der Gebäude)

- Bei Feueralarm verlassen die Kinder geordnet den Raum über die Treppenhäuser.
- Falls eine Rauchentwicklung im Treppenhaus vorliegt, erfolgt die Evakuierung über die Notausstiege (im ersten Stock sind die Notausstiege nur im Zusammenhang mit der Feuerwehr nutzbar - Drehleiter, Sprungtuch).
- Die Klassen (getrennt) sammeln sich auf dem Spielplatz an der Vogelnestschaukel.
- Die Meldung an die Schulleitung, dass die Klassenräume vollständig geräumt und alle Kinder am Sammelplatz sind, erfolgt durch die jeweils unterrichtenden Lehrer.

2. Krisenfall

- Um das Eindringen schulfremder Personen in die Schul- und das Verwaltungsgebäude zu verhindern, ist darauf zu achten, dass die Paniktüren während der Unterrichtszeiten geschlossen sind.
- Falls eine Krisensituation (Geiselnahme, Bedrohung von außen) eintritt, erfolgt zunächst eine Mitteilung über Telefon (11 oder 22) an die Schulleitung, die dann einen entsprechenden Rundruf veranlasst und Polizei, Staatliches Schulamt, Hessisches Kultusministerium sowie den Schulträger informiert. Über jedes Klassentelefon kann ein Notruf über 110 abgesetzt werden.
- Falls keine andere Anweisung über Rundruf erfolgt, werden die Klassenzimmertüren von innen abgeschlossen und die Kinder aus dem Gefahrenbereich der Tür gebracht.
- Die weitere Entwicklung nach Eintreffen der Polizei und der Spezialkräfte ist abzuwarten. Informationen erfolgen über die Telefonanlage in jede Klasse.
- Die Medien werden nur durch die Schulleitung informiert.

Anhörung und Vorschläge durch die Gesamtkonferenz am 23.3.2011

Anhörung und Vorschläge durch den Schulelternbeirat am 29.3.2011

Zustimmung durch die Schulkonferenz am 29.3.2011